Rheinische Volkszeitung

Wiesbadener Volksblatt

Telegramm-Adresse: Volkszeitung Wiesbaden.

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030, Verlag 636, in Oestrich 6, in Eltville 216.

Die „Rheinische Volkszeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, vorm. 11 Uhr. Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstraße 30; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Etienne), Hochstraße 9 und Eltville (B. Fabisch), Ecke Gutenberg- und Taunusstraße. — Ueber 200 eigene Agenturen.

Nr. 130 — 1916

Regelmäßige Frei-Beilagen: Wöchentlich einmal Vierzehntägig „Religiöses Sonntagsblatt". Zweimal jährlich: (Sommer u. Winter) Nassauischer Taschen-Fahrplan. Einmal jährlich Jahrbuch mit Kalender.

Montag 5 Juni

Bezugspreis für das Vierteljahr 2 Mark 10 Pfg., für den Monat 70 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 52 Pfg., monatlich 84 Pfg. mit Bestellgeld. — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile für auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Reklamezeile 1 Mk.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlaß gewährt.

Chefredakteur: Dr. phil. Franz Geueke

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Fr. Geueke; für den anderen redaktionellen Teil Julius Etienne-Oestrich; für Geschäftliches und Anzeigen H. J. Dahmen, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag von Hermann Rauch in Wiesbaden.

34. Jahrgang.

Die Seeschlacht — Neue Siege im Westen

Verlauf der Seeschlacht

Von zuständiger Stelle wird uns über den Verlauf der Seeschlacht gegen die englische Flotte vor dem Skagerak im Anschluß an die bisherigen Berichte noch folgendes mitgeteilt: Die deutschen Hochseestreitkräfte waren vorgestoßen, um englische Flottillen, die in der letzten Zeit mehrfach in der Nordsee gemeldet worden waren, zur Schlacht zu stellen. Der Feind kam am 31. Mai 4 Uhr 30 Min. etwa 70 Seemeilen westlich dem Skagerak zunächst in Stärke von vier kleinen Kreuzern der „Kalliope"-Klasse in Sicht. Unsere Kreuzer nahmen sofort die Verfolgung des Feindes auf, der mit höchster Fahrt nach Süden fortlief. Um 5 Uhr 20 Min. sichteten unsere Kreuzer in südlicher Richtung zwei feindliche Kolonnen, die sich als aus feindliche Schlachtkreuzer und eine größere Anzahl kleiner Kreuzer und Zerstörer herausstellten. Der Feind entwickelte sich nach Süden. Unsere Kreuzer gingen bis auf etwa 13 Kilometer heran und eröffneten auf südlichen bis südöstlichen Kursen ein äußerst wirkungsvolles Feuer auf den Feind. Im Verlaufe dieses Kampfes wurden zwei englische Schlachtkreuzer und ein Zerstörer vernichtet. Nach eineinhalbstündigem Gefecht kamen nördlich des Feindes weitere schwere feindliche Streitkräfte in Sicht, die später als fünf Schiffe der „Queen Elizabeth"-Klasse ausgemacht worden sind. Bald darauf griff das deutsche Gros in den Kampf ein. Der Feind drehte sofort nach Norden ab. Die fünf Schiffe der „Queen Elizabeth"-Klasse hingen sich an die englischen Schlachtkreuzer ein. Der Feind suchte sich mit höchster Fahrt und durch Abstaffeln unserem äußerst wirkungsvollen Feuer zu entziehen und dabei in östlichem Kurs um unsere Spitze herumzuholen. Unsere Flotte folgte den Bewegungen des Feindes mit höchster Fahrt. Während dieses Gefechtsabschnittes wurden zwei Kreuzer der „Achilles"- oder „Shannon"-Klasse und zwei Zerstörer vernichtet. Das hinterste unserer Linienschiffsgeschwader konnte zu dieser Zeit wegen der rückwärtigen Stellung des Feindes nicht ins Gefecht eingreifen.

Bald darauf erschienen von Norden her neue schwere feindliche Streitkräfte. Es waren, wie bald festgestellt werden konnte, mehr als 20 feindliche Linienschiffe neuester Bauart. Da die Spitze unserer Linie zeitweilig in Feuer von beiden

Der schwarze Strich bezeichnet die Stelle an der die gewaltige Seeschlacht stattfand.

Seiten geriet, wurde die Linie auf westlichen Kurs herumgeworfen. Gleichzeitig wurden die Torpedobootsflottillen zum Angriff gegen den Feind angesetzt. Sie haben mit hervorragendem Mut und sichtlichem Erfolge bis zu dreimal hintereinander angegriffen. In diesem Gefechtsabschnitt wurde ein englisches Großkampfschiff vernichtet, während eine Reihe anderer schwere Beschädigungen erlitten haben muß.

Die Tagesschlacht gegen die englische Uebermacht dauerte bis zur Dunkelheit. In ihr standen, abgesehen von zahlreichen leichten Streitkräften, zuletzt mindestens 25 englische Großkampfschiffe, sechs englische Schlachtkreuzer, mindestens vier Panzerkreuzer gegen 16 deutsche Großkampfschiffe, fünf Schlachtkreuzer, sechs ältere Linienschiffe, keine Panzerkreuzer. Mit einsetzender Dunkelheit gingen unsere Flottillen zum Nachtangriff gegen den Gegner vor. Während der nun folgenden Nacht fanden Kreuzerkämpfe und zahlreiche Torpedobootsangriffe statt. Hierbei wurden ein Schlachtkreuzer, ein Kreuzer der „Achilles"- oder „Shannon"-Klasse, ein — wahrscheinlich aber zwei — kleine feindliche Kreuzer und wenigstens zehn feindliche Zerstörer vernichtet, davon durch das Spitzenschiff unserer Hochseeflotte allein sechs. Unter ihnen befanden sich die beiden hochneuen Zerstörerführer-Schiffe „Turbulent" und „Tipperary".

Ein Geschwader älterer englischer Linienschiffe, das von Süden her herbeigeeilt war, kam erst zum Morgen des 1. Juni, nach beendeter Schlacht heran und drehte, ohne einzugreifen oder auch nur in Sicht unseres Gros gekommen zu sein, wieder ab.

Zwei weitere englische Schiffsverluste

Berlin, 4. Juni. (W. B. Amtlich.) Am 31. Mai hat eines unserer Unterseeboote vor dem Humber einen modernen großen englischen Torpedobootszerstörer vernichtet.

Nach Angabe eines durch uns geretteten Mitgliedes der Besatzung des gesunkenen englischen Zerstörers „Tipperary" ist der englische Panzerkreuzer „Eurynalus" von unseren Streitkräften in der Seeschlacht vor dem Skagerak in Brand geschossen und vollständig ausgebrannt.

Berlin, 3. Juni. (W. T. B. Amtlich.) Um Legendenbildungen von vornherein entgegenzutreten, wird nochmals festgestellt, daß sich in der Schlacht vor dem Skagerak am 31. Mai die deutschen Hochseestreitkräfte mit der gesamten modernen englischen Flotte im Kampf befunden haben. Zu den bisherigen Bekanntmachungen ist nachzutragen, daß nach amtlichen englischen Berichten noch der Schlachtkreuzer „Invincible" und der Panzerkreuzer „Warrior" vernichtet worden sind. Bei uns mußte der kleine Kreuzer „Elbing", der in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni infolge Kollision mit einem anderen deutschen Kriegsschiff schwer beschädigt worden war, gesprengt werden, da er nicht mehr eingebracht werden konnte. Die Besatzung wurde durch Torpedoboote geborgen, bis auf den Kommandanten, zwei Offiziere und 18 Mann, die zur Sprengung an Bord geblieben waren. Letztere sind nach einer Meldung aus Holland durch einen Schlepper nach Ymuiden gebracht und dort gelandet worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Kein Zeppelin verloren

Berlin, 4. Juni. (W. B.) In ausländischen Zeitungen ist die Nachricht verbreitet worden, daß zwei deutsche Zeppeline durch Brand bzw. Absturz im Anschluß an die Seeschlacht im Skagerak verloren gegangen seien.

Wie wir hierzu von zuständiger Stelle erfahren, ist die Nachricht frei erfunden. Es ist kein deutsches Luftschiff verloren.

Bericht der britischen Admiralität

Haag, 3. Juni. Reuter meldet aus London: Die Admiralität teilt mit:

„Am 31. Mai fand ein Seegefecht statt auf der Höhe der Küste von Jütland. Die englischen Schiffe, die am meisten im Feuer standen, waren die Schlachtkreuzerflotte, einige Kreuzer und leichte Kreuzer, die durch vier schnelle Schlachtschiffe unterstützt wurden. Die Verluste waren schwer. Die deutsche Schlachtflotte hatte, durch das neblige Wetter begünstigt, einen lang anhaltenden Kampf mit unseren hauptsächlichsten Kräften vermieden. Kurz nachdem unsere Schiffe auf dem Kampfplatz erschienen, kehrte die deutsche Flotte nach dem Hafen zurück. Sie hatte jedoch zuvor durch unsere Schlachtschiffe schweren Schaden erlitten. Die Schlachtkreuzer „Queen Mary", „Indefatigable", „Invicible" und die Kreuzer „Defense" und „Black Prince" wurden in den Grund gebohrt. Der Panzerkreuzer „Warior" wurde gefechtsunklar geschossen und mußte, nachdem er erst eine Weile geschleppt worden war, von seiner Besatzung verlassen werden. Weiter ist bekannt, daß die Torpedojäger „Tipperary", „Turbulent", „Fortune" und „Sparrowhawk" und „Ardent" verloren gegangen sind, während noch sechs weitere vermißt werden. Es ist kein englisches Schlachtschiff oder leichter Kreuzer in den Grund gebohrt worden. Die feindlichen Verluste sind schwer, mindestens ein Schlachtschiff wurde vernichtet und eines schwer beschädigt. Ein Schlachtschiff muß durch unsere Torpedojäger während der Nacht in den Grund gebohrt worden sein. Zwei leichte Kreuzer sind unklar geschossen und wahrscheinlich gesunken. Die genaue Anzahl der feindlichen Torpedojäger, die außer Gefecht gesetzt wurden, kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden, sie muß jedoch sehr groß sein."

Englands Aeußerungen

Sowohl die „Times" wie die „Daily Mail" lenken die Aufmerksamkeit auf den Anteil, den die Aufklärungen der Zeppeline in dieser Schlacht hatten. Die „Daily Mail" sagt:

„Es scheint festzustehen, daß der Feind mit seiner ganzen Stärke einem Teil unserer Flotte eine Schlacht lieferte und ihr einen schweren Schlag beibrachte, bevor unsere Linienschiffe an dem Gefecht teilnehmen konnten. Inwieweit unser Mangel an Luftschiffen hierfür verantwortlich zu machen ist, haben wir bis jetzt noch nicht ausfindig machen können, aber die Welt weiß recht gut, daß die englischen Admiräle in ihrer Arbeit sehr behindert werden, weil sie die Bewegungen des Feindes nicht kennen, während er die unsrigen kennt. Unsere Sicherheit zur See wird wohl einmal durchaus von der Lösung der Luftschiffe abhängig sein."

„Daily News" bringt noch einen düsterer gefärbten Leitartikel, der jedoch geschrieben zu sein scheint, bevor der zweite Teil der Mitteilung der Admiralität das Blatt erreichte. Das Blatt sagt:

„Es liegt nicht an der Art der Marine und des englischen Volkes, unumstößliche Tatsachen hinwegreden zu wollen. Wie bitter auch die bedingungslose Feststellung sein möge, so müssen wir doch zugeben, daß wir bei dem Kampf eine Niederlage erlitten haben, und wir können dieser Tatsache mit umso größerer Stärke gegenüber stehen, da wir wissen, daß trotz dieses unerwarteten Mißerfolges die englische Flotte eine vitale Rolle in der Kriegsstrategie zu spielen berufen ist, und unerschüttert und ungeschwächt geblieben ist. Die Vermutung, daß die Artillerie schwereren Kalibers den deutschen Erfolg erkläre, wird den Ge-

Herrliche Taten im Westen

Großes Hauptquartier, 3. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Gestern mittag eroberten württembergische Regimenter im Sturm den Höhenrücken südöstlich von Zillebeke (südöstlich von Ypern) und die dahinter liegenden Stellungen. Es wurden ein leicht verwundeter General, ein Oberst und 13 andere Offiziere sowie 250 unverwundete und 168 verwundete Engländer gefangen genommen. Die Gefangenenzahl ist gering, weil die Verteidiger besonders schwere blutige Verluste erlitten und außerdem Teile der Besatzung aus der Stellung flohen und nur durch unser Feuer eingeholt werden konnten. In der Nacht einsetzende Gegenangriffe wurden leicht abgeschlagen.

Nördlich von Arras und in der Gegend von Albert dauert der Artilleriekampf an.

In der Champagne, südlich von Ripont, brachten unsere Erkundungsabteilungen bei einer kleineren Unternehmung über 200 Franzosen gefangen ein.

Westlich der Maas wurden feindliche Batterien und Befestigungsanlagen mit sichtbarem Erfolge bekämpft.

Oestlich der Maas erlitten die Franzosen eine weitere Niederlage. In den Morgenstunden wurde ein starker Angriff gegen unsere neugewonnenen Stellungen südwestlich des Caillette-Waldes abgeschlagen; weiter östlich haben die Franzosen auf dem Rücken südwestlich von Vaux gestern im sechsmaligem Ansturm versucht, in unsere Gräben einzudringen; alle Vorstöße scheiterten unter schwersten feindlichen Verlusten. In der Gegend südöstlich von Vaux sind heftige für uns günstige Kämpfe im Gange. Am Osthange der Maashöhen stürmten wir das stark ausgebaute Dorf Damloup. 529 unverwundete Franzosen (darunter 18 Offiziere) und mehrere Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Andere Gefangene gerieten bei der Abführung nach Dieppe in das Feuer schwerer französischer Batterien.

Feldartillerie holte über Vaux einen Farmann-Doppeldecker herunter.

Der im gestrigen Tagesbericht erwähnte, westlich von Gefangene gerieten bei der Abführung über Dieppe in das vierte von Leutnant Höhndorf niedergekämpfte Flugzeug.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Außer Patrouillengefechten keine Ereignisse.

*

Großes Hauptquartier, 4. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Gegen die von uns gewonnenen Stellungen südöstlich von Ypern richteten die Engländer mehrere Angriffe, die restlos abgeschlagen wurden.

Der Artilleriekampf nördlich von Arras und in der Gegend von Albert hielt auch gestern an; englische Erkundungsabteilungen wurden abgewiesen. Mehrere Sprengungen des Feindes südöstlich von Neuville-St. Vaast waren wirkungslos.

Auf dem linken Maasufer wurde ein schwächlicher feindlicher Angriff westlich der Höhe 304 leicht zurückgewiesen; ein Maschinengewehr wurde von uns erbeutet.

Auf dem Ostufer sind die harten Kämpfe zwischen dem Caillettewald und Damloup weiter günstig für uns fortgeschritten; es wurden gestern über 500 Franzosen, darunter drei Offiziere, gefangen genommen und vier Maschinengewehre erbeutet.

Mehrere feindliche Gasangriffe westlich von Markirch blieben ohne die geringste Wirkung.

Bombenwürfe feindlicher Flieger töteten in Flandern mehrere Belgier; militärischer Schaden entstand nicht. Bei Hollebeke wurde ein englisches Flugzeug durch Abwehrkanonen abgeschossen.

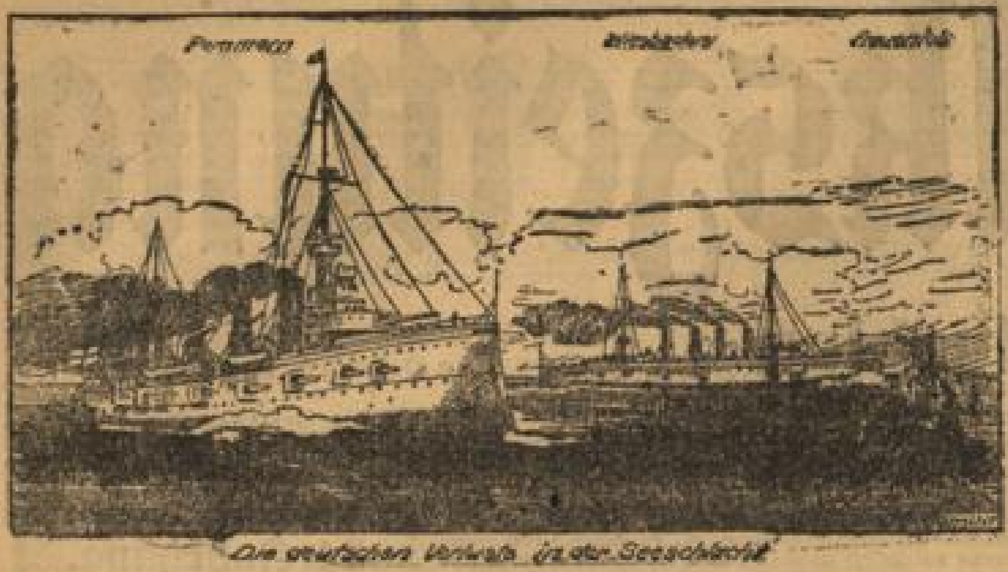
Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

*

Die Deutschen in das Fort Vaux eingedrungen

Französischer Bericht vom 3. Juni, 3 Uhr nachmittags: In der Champagne wurden westlich des Mont Tetu feindliche Abteilungen, die in einige kleinere, vorgeschobene Posten hatten eindringen können, durch Handgranatenangriffe wieder vertrieben. In den Argonnen wurde gestern gegen Ende des Tages ein deutscher Angriff auf einen Vorsprung unserer Linie westlich von Fille Morte nach ziemlich heftigem Kampf zurückgewiesen. Ein zweiter Angriff, der gegen acht Uhr abends erfolgte, hatte ebenfalls einen vollständigen Mißerfolg. Auf dem linken Ufer der Maas wurden unsere Stellungen des Punktes 304 und die zweite Linie heftig beschossen. Auf dem rechten Ufer geht der Kampf im Abschnitt des Forts von Vaux mit derselben Erbitterung weiter. Alle Angriffsversuche des Feindes auf unsere Gräben westlich des Forts wurden abgewiesen. Gegen das Fort selbst vervollständigten die Deutschen ihre wütenden Angriffe. Trotz der Verheerungen, die unser Artilleriefeuer und unsere Maschinengewehre in den deutschen Reihen, die immer wieder zurückgeworfen wurden, anrichteten, gelang es im Verlaufe der Nacht einigen feindlichen Abteilungen, in den nördlichen Außengraben des Forts, dessen innere Werke wir energisch halten, einzudringen.



Die deutschen Verluste in der Seeschlacht

Die in der Seeschlacht am 31. Mai an der jütischen Küste vernichteten englischen

rüchten eine unwillkommene Unterstützung verleihen, wonach die Bewaffnung des neuen deutschen Linienschiffes „Hindenburg" mit Kanonen von 42,5 Ztm. erfolgt sei.

Die englischen Offiziersverluste in der Seeschlacht

London, 3. Juni. (W. B.) Amtlich wird gemeldet: Vier Seekadetten des Kriegsschiffes „Marlborough" wurden gerettet, alle anderen Offiziere sind verloren. Der Kommandant des Schiffes „Invincible" und ein Leutnant wurden gerettet, alle anderen sind verloren. Alle Offiziere der Schiffe „Indefatigable", „Defence" und „Black Prince" sind verloren. Alle Offiziere des Schiffes „Warrior" wurden gerettet.

*

Amsterdam, 3. Juni. (W. B.) Das „Handelsblad" meldet: Um 6.15 Uhr kam der Trawler „Ymuiden 122" mit 20 deutschen Seeleuten und einem verwundeten englischen Offizier hier an. Unter den Deutschen befanden sich drei Offiziere und drei Unteroffiziere. Die Deutschen marschierten, von Neugierigen umgeben, nach dem Bureau des Kommandanten von Ymuiden, Kapitän van Stockum. Man hatte nicht den Eindruck, es mit Schiffbrüchigen zu tun zu haben, so ordentlich sahen sie aus. Auf den Mützenbändern der Matrosen stand „S. M. S. Elbing". Nach einiger Zeit verließen die Unteroffiziere und die Matrosen das Bureau und begaben sich nach dem König Wilhelm-Haus. Dort erzählte ein Unteroffizier, die „Elbing" sei ein Kreuzer gewesen. Ihr Kommandant, Fregattenkapitän Madlung, gehörte zu den Offizieren, die mit dem Trawler ankamen. Die „Elbing" war havariert, sodaß man beschloß, das Schiff sinken zu lassen. Die 21 Mann, die mit dem Trawler ankamen, verließen das Schiff zuletzt. Vorher waren die übrigen gerettet worden; sie sind jetzt vermutlich in Wilhelmshaven. Die Offiziere Madlung und Kapitänleutnant Werber und ein Oberleutnant begaben sich unterdessen in ein Hotel. Sie weigerten sich, über die Schlacht Mitteilungen zu machen, und verwiesen auf den Bericht, den sie dem Kommandanten von Ymuiden erstattet hätten. Dieser teilte mit, daß eine Schaluppe mit 21 deutschen Seeleuten Donnerstag, von Ymuiden in der Richtung auf die dänische Küste segelnd, angetroffen worden sei. Auch der englische Marinearzt, der mit den Deutschen in Ymuiden ankam, befand sich an Bord. Die „Elbing" war so havariert, daß der Kommandant beschloß, sie zu versenken. Von dem Ausgang des Kampfes wußten die Offiziere nichts. Als sie aufgenommen wurden, war die Schlacht noch im Gange. Es nahmen an der Schlacht beiderseits ungefähr 150 Schiffe teil. Von der Besatzung des Dampftrawlers „Bertu Ymuiden 122" erfuhr das „Handelsblad", daß das Fahrzeug eben in den Fischereigründen von Horns Riff angekommen sei, als man etwa 80 englische Kriegsschiffe sah. Auch einem großen treibenden Fischerboot mit deutschen Seeleuten und einem englischen Arzt begegnete man. Alle wurden gerettet. Der Trawler wollte weiterfahren, um zu sehen, ob noch mehr Schiffbrüchige gerettet werden könnten, gab den Plan aber auf, da die Lage durch das Manövrieren der Kriegsschiffe immer gefährlicher wurde. Die See war voll Wrackholz und Leichen, die, soweit möglich, durch englische Kriegsschiffe geborgen wurden. Man sah, wie ein sinkendes Kriegsschiff von einem englischen Kreuzer in Grund gebohrt wurde. — Der in Ymuiden eingelaufene Trawler „Tischjen" berichtet, daß er ein Kriegsschiff unbekannter Nationalität in Flammen sah. Der englische Marinearzt Burton erzählte, er habe sich auf dem Zerstörer „Tipperary" befunden, der in der Nacht zum Donnerstag ungefähr 2 Uhr zum Sinken gebracht wurde. Burton fiel ins Wasser und wurde durch die Schaluppe der „Elbing" gerettet. Die Deutschen behandelten ihn freundlich, zogen ihm seine nassen Kleider aus und hüllten ihn in trockene Decken. Burton ist leicht verwundet. Der Kommandant von Ymuiden sagte, die Geretteten würden wahrscheinlich nicht interniert werden, da es sich um einen ähnlichen Fall handele, wie bei den drei englischen Kreuzern, die zu Beginn des Krieges torpediert wurden. Die Schiffbrüchigen seien überdies von einem Handelsfahrzeug, nicht von einem Kriegsschiff aufgenommen worden. Der deutsche Gesandte von Kuehlmann wurde gestern abend in Ymuiden erwartet.

Die Geretteten des „Frauenlob"

Die gerettete Mannschaft des „Frauenlob" befindet sich noch in Hoek van Holland. Der „Frauenlob" ist von 7 bis 10½ Uhr im Gefecht gewesen und nahm 12 Uhr nachts den Kampf wieder auf. Um 1 Uhr nachts wurde das Schiff torpediert, nachdem es bereits vorher zwei schwere Treffer erhalten hatte. Diese hatten derartige Zerstörung verursacht, daß die Flöße nicht losgemacht werden konnten. Auf einem Floß, das glücklicherweise in See gebracht werden konnte, befanden sich acht Mann, die jedoch bis auf drei hinweggespült wurden. Man muß leider wohl sagen, daß der größte Teil der Mannschaft des „Frauenlob" verloren gegangen ist und daß wohl kaum andere als die von dem holländischen Schiffe „Thames" Geretteten mit dem Leben davon gekommen sind. Das holländische Schleppboot „Thames" begleitete holländische Schiffe, nämlich die „Texel", die „Zuiderdyl" und die „Kangeran", die für ihre Ausfahrten nur den Weg um Schottland nehmen. Zu der „Texel", die zunächst die deutschen Geretteten an Bord hatte, kam ein englischer Torpedojäger heran und forderte die deutsche Mannschaft von der „Texel" ab. Der Kommandant weigerte sich jedoch, diesem Wunsche zu gehorchen, und später wurden die Geretteten durch die „Thames" übernommen. Die Leute von der „Frauenlob" waren am Donnerstag Morgen um 11 Uhr an der Doggerbank, an der Stelle, an der die Seeschlacht seinerzeit stattgefunden hatte, auf drei Booten angetroffen worden. Von den Geretteten der „Frauenlob" wird noch erzählt, die Granaten heulten und pfiffen durch die Luft und explodierten mit donnernder Gewalt. Die Treffer am „Frauenlob" waren derart, daß alles, was sich an Deck befand, hinweggefegt wurde, und Arme und Beine sowie Teile von menschlichen Leibern durch die Luft flogen. Nachts 1 Uhr wurde „Frauenlob", der zum zweiten Mal am Kampfe teilnahm, mittschiffs durch ein Torpedo getroffen und die Explosion war so heftig, daß das Schiff in die Höhe geschleudert wurde. Das Torpedo drang bis in den Maschinenraum, und in weniger als 7 Minuten ging das Schiff mit allem, was sich an Bord befand, unter. Die Geretteten wußten nicht, wie sich der Kampf weiter abgespielt hatte. Anfangs sahen sie, daß von sechs englischen Kreuzern, die am Kampfe teilnahmen, zwei in Flammen standen und sanken.

Die acht Ueberlebenden des „Frauenlob" haben sich auf drei kleinen Flößen, die ungefähr 1 Meter breit und 2 Meter lang waren, retten können. Die See war sehr stürmisch, so daß die Wellen ständig über sie hinwegspülten. Sie saßen Rücken an Rücken gelehnt auf dem Floß, mit den Beinen im Wasser. Länger als 10 Stunden trieben sie vollständig von Kälte erstarrt umher, bis sie an Bord des holländischen Schiffes genommen wurden. Einer der Geretteten war bewußtlos und konnte trotz aller Bemühungen nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden. Das Schiff, das die Geretteten an Bord hatte, fuhr an Hunderten von Leichen vorbei und an einem Wrack, das mit dem Kiel nach oben umhertrieb und dessen Nationalität nicht festzustellen war.

Der Sieger in der Nordseeschlacht

Unsere Hochseeflotte steht unter dem Kommando des Vizeadmirals Scheer, der erst seit kurzer Zeit als Nachfolger des seither verstorbenen Admirals v. Pohl diesen Posten inne hat.

Vizeadmiral Scheer ist im Jahre 1879 als Kadett eingetreten, hat also verhältnismäßig früh seinen hohen Posten erreicht. In den Kämpfen gegen die Eingeborenen in Kamerun und später bei der Niederwerfung des Araberaufstandes in Ostafrika tat er sich rühmlich hervor. In die Heimat zurückberufen, tat er zunächst Dienst im Reichs-Marineamt und widmete sich mit besonderem Eifer der Ausgestaltung unseres Torpedowesens, befehligte später das Linienschiff „Elsaß", erhielt abermals ein Kommando ins Reichs-Marineamt und 1913 die Führung des zweiten Geschwaders der Hochseeflotte. Als der Admiral v. Pohl schwer erkrankte, übernahm Vizeadmiral Scheer zunächst vertretungsweise und später endgültig die Führung unserer Hochseestreitkräfte, die nun einen so glanzvollen Sieg gegen englische Uebermacht errungen haben.

Vorwärts in Italien

5600 Gefangene

Wien, 3. Juni. (W. T.-B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

An der bessarabischen Front und in Wolhynien dauern die Geschützkämpfe vermindert heftig fort. An einzelnen Stellen wurden auch russische Infanterievorstöße abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Unsere Truppen wiesen einen starken Angriff und mehrere schwächere Vorstöße der Italiener gegen den Monte Barche ab. Ebenso scheiterten wiederholte Angriffe des Feindes auf unsere Stellung bei Grenzeck östlich der Gehöfte Mandriele.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Ruhe.

*

Wien, 4. Juni. (W. T.-B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Der Feind hat heute früh seine Artillerie gegenüber unserer ganzen Nordostfront in Tätigkeit gesetzt. Das russische Geschützfeuer wuchs am Dnjestr, an der unteren Strypa, nordwestlich von Tarnopol und in Wolhynien zu besonderer Heftigkeit an. Die Armee des Generaloberst Erzherzog Josef Ferdinand steht bei Olyka in einem Frontstück von 25 Kilometer Breite unter russischem Trommelfeuer. Ein russischer Gasangriff am Dnjestr verlief für uns ohne Schaden. Ueberall machen sich Anzeichen eines unmittelbar bevorstehenden Infanterie-Angriffes bemerkbar.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Da die Italiener auf dem Hauptrücken südlich des Posina-Tales und vor unserer Front Monte-Cengio-Asiago mit starken Kräften hartnäckig Widerstand leisten, begannen sich in diesem Raume heftige Kämpfe zu entwickeln. Unsere Truppen arbeiten sich näher an die feindlichen Stellungen heran. Oestlich des Monte Cengio wurde beträchtlich Raum gewonnen. Der Ort Cesuna liegt bereits in unserer Front. Wo der Feind zu Gegenangriffen schritt, wurde er abgewiesen. Der gestrige Tag brachte 5600 Gefangene, darunter 78 Offiziere, und eine Beute von drei Geschützen, elf Maschinengewehren und 126 Pferden ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

An der unteren Vojusa zersprengte unser Artilleriefeuer italienischer Abteilungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Kampf auf dem Balkan

Bulgarische und griechische Truppen in Gemeinsamkeit

Mailand, 3. Juni. Wie der „Secolo" aus Saloniki meldet, wird der Bahnhof von Demir Hissar infolge einer besonderen Verständigung zwischen Athen und Sofia von bulgarischen und griechischen Truppen gemeinsam besetzt.

Rußland und Rumänien

Lugano, 3. Juni. „Popolo d'Italia" bringt ein Interview mit den in Mailand weilenden russischen Parlamentariern, die bestätigen, daß Rußland keine Hoffnungen auf Rumänien mehr setze.

Türkischer Tagesbericht

Konstantinopel, 3. Juni. (W. B.) Amtlicher Bericht von gestern:

Von der Irakfront keine Nachricht von Bedeutung.

An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel keine Veränderung. Im Zentrum wurden die Ortschaft Baschekeuy und die Höhen, die nördlich und östlich davon, die 50 Kilometer südöstlich von Mamahatun liegen, sowie die Höhe 2650, die in den Mariambergen, 16 Kilometer nordöstlich Mamahatun liegen, von uns besetzt. Auf dem linken Flügel wurden starke feindliche Erkundungsabteilungen zurückgeschlagen.

Oestlich von Samos wurde ein Motorboot des Feindes, das eine Barkasse schleppte, von unserer Artillerie unter Feuer genommen. Die Barkasse wurde versenkt und das Motorboot schwer beschädigt und zur Flucht gezwungen. Unsere Flugzeuge führten vor 4 Tagen einen glücklichen Angriff gegen ein feindliches Lager bei Rumani, in der Nähe des Suezkanals aus und verursachten Schaden an Leuten und Tieren.

Die Inder aus Frankreich entfernt

Wie man jetzt erfährt, sind die indischen Truppen, die einst mit so großer Begeisterung in Frankreich empfangenen Gurkhas und Sikhs, vollkommen von dort zurückgezogen, soweit sie nicht dem Klima und dem deutschen Feuer erlegen sind.

Die Kämpfe in Ostafrika

Kapstadt, 3. Juni. (W. B.) Meldung des Reuterschen Büros: Ein amtliches Telegramm aus Lourenco Marques meldet, daß am 27. Mai ein neuer Zusammenstoß zwischen Portugiesen und Deutschen stattgefunden hat. Auf beiden Seiten waren Verluste. Einzelheiten fehlen noch.

Amerikanische Flottenrüstungen

Washington, 3. Juni. (Amerikanische Flottenrüstungen.) Meldung des Reuterschen Büros: Die ergänzende Marinevorlage, die den Bau von 50 Schlachtkreuzern, vier Aufklärungskreuzern, 10 Zerstörern, 50 Unterseebooten und 130 Aeroplanen vorsieht, wurde vom Repräsentantenhaus angenommen.

Mordanschlag auf den Zaren

Budapest, 3. Juni. Die internationale Telegraphenagentur berichtet aus Bukarest: „Dreptatea" meldet aus Tulcea: Aus Odessa kommt die Nachricht, daß gegen den Zaren bei seinem dortigen Aufenthalt ein Attentat verübt wurde. Als sich die kaiserliche Familie zum Bahnhof begab, feuerte ein Ingenieur gegen den Zaren drei Revolverschüsse, die zwar ihr Ziel verfehlten, von denen aber einer den Zarewitsch an der linken Hand getroffen hat. Der Täter wurde unmittelbar nach der Tat, die er in voller Ueberlegung beging, verhaftet. Die russischen Blätter suchen den Vorfall totzuschweigen.

Der russische Hof geht nach der Krim

Petersburg. Die Hofhaltung des Zaren soll demnächst für die Dauer des Krieges nach der Krim verlegt werden. Den Anlaß dazu haben nach dem „Hamb. Fremdbl." vertrauliche Mitteilungen des russischen Generalstabes gegeben, die ihre Ursache in den zur Verteidigung der Hauptstadt getroffenen Maßnahmen haben. Aus dem gleichen Anlaß sollen die Kronschätze aus Peterhof und den Petersburger Schlössern nach dem Süden übergeführt werden. Die Familie des Zaren wird sich nur noch vorübergehend in Petersburg aufhalten.

*

Paris, 2. Juni. Der Leichenfeier Gallienis wohnten u. a. Präsident Poincaré, alle Minister und Diplomaten bei. Kardinal Ammette zelebrierte das Hochamt. Der Präsident des Munizipalrats pries Gallieni als Retter der Stadt Paris.

Kleine politische Nachrichten

Hoensbroech und der Freisinn

Berlin. Graf Hoensbroech, der Exjesuit, teilt in der „Voss. Ztg." (Nr. 281) in einer längeren Erklärung seinen Austritt aus der Fortschrittlichen Volkspartei mit. Das genannte Blatt gibt Hoensbroech den folgenden Abschiedsgruß mit auf den Weg: „Die Volkspartei wird diesen Verlust mit Würde zu tragen wissen, da sie in dieser Hinsicht das Schicksal anderer Parteien teilt, denen Graf Hoensbroech früher angehört hat. Sie wird sein Ausscheiden um so leichter verschmerzen können, da sich seine Tätigkeit im wesentlichen darauf beschränkte, die Partei in gegnerischen Blättern anzugreifen und durch eine von der Parteileitung gemißbilligte Sonderkandidatur gegen die Nationalliberalen die gemeinsame liberale Front in der Provinz Hannover bei den letzten Wahlen zu durchbrechen." Also „Zwei glückliche Tage". Die Freude war groß, als der Freisinn den Grafen Hoensbroech als den Ihrigen aufnehmen konnte und sie ist allem Augenschein nach minder groß bei seinem Austritt. Was dazwischen liegt, scheint nach den Auslassungen der „Voss. Ztg." wenig freudiger Art gewesen zu sein.

*

Potsdam, 3. Juni. Der Kaiser ist heute morgen in der Station Wildpark eingetroffen und hat im Neuen Palais Wohnung genommen. — Der Kaiser hat gestern abend den Reichskanzler zum Vortrag empfangen.

Berlin, 3. Juni. Den beiden Häusern des Landtages ist ein Antrag des Staatsministeriums zugegangen, der Vertagung des Landtages vom 9. Juni bis 14. November verfassungsmäßig die erforderliche Zustimmung zu erteilen.

Deutscher Reichstag

Der Reichstag hat seine Arbeiten um ein recht stattliches Stück gefördert. Sämtliche Steuervorlagen wurden in zweiter Lesung nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen. Die Sozialdemokratie ließ sich, wie vorauszusehen war, die Gelegenheit natürlich nicht entgehen, die neuen Steuern für ihre agitatorischen Zwecke weidlich auszunutzen. Zur Tabaksteuer redeten fast ausschließlich Sozialdemokraten, auch bei der Postabgabe stellten sie das Hauptkontingent der Redner, verhältnismäßig am schnellsten wurde noch der Frachturkundenstempel erledigt, natürlich nicht ohne daß auch hier ein Sozialdemokrat seine Meinung dazu geäußert hatte. Bei der Postabgabe lag eine Resolution vor, die die Einführung einheitlicher Postwertzeichen verlangt. Gegen die Resolution wandte sich der Abg. Mayer-Kaufbeuren (Z.), der darin einen Angriff auf das Postreservatrecht des Königreichs Bayern erblickte. Er hatte mit seinem Bemühen keinen Erfolg, die Resolution wurde vielmehr gegen die Stimmen des Zentrums und der Konservativen angenommen. Das Redebedürfnis des Hauses schien sich sodann vorübergehend erschöpft zu haben; die Etats der Reichsschulden und der Finanzverwaltung, eine ganze Reihe von Petitionen von Beamten um Teuerungszulagen sowie das Kaligesetz wurden debattelos erledigt. Auch der Gesetzentwurf auf Herabsetzung der Altersgrenze in der Invalidenversicherung von 70 auf 65 Jahre, wurde nach ganz unerheblicher Debatte angenommen. Erst beim letzten Punkt der Tagesordnung, dem Kapitalabfindungsgesetz, setzte wieder eine etwas lebhaftere Debatte ein. Während der Abg. Bauer (Soz.) sein Einverständnis mit der Vorlage erklärte, bekämpfte sie der Abg. Henke (S. A. G.) mit der Behauptung, daß sie gegen die Freizügigkeit verstoße. Gegen diese Behauptung wandte sich der Abg. Giesberts (Z.), der mit Recht hervorhob, wenn die Arbeiterklasse moralisch und ethisch gehoben werden solle, dann müsse vor allem für sie eine gute Wohnungsgelegenheit geschaffen werden und die werde man nur finden bei seßhaften Familien. Auch diese Vorlage wurde schließlich in zweiter und dritter Lesung angenommen. Am Montag soll die dritte Lesung des Etats und der Steuergesetze stattfinden.

Preußisches Abgeordnetenhaus

Berlin, 3. Juni. Im Abgeordnetenhaus gedachte der Präsident heute zu Beginn der Sitzung mit anerkennenden Worten des herrlichen Sieges, den unsere Hochseeflotte gegenüber der an Zahl weit überlegenen englischen Schlachtflotte errungen hatte. In allen deutschen Gauen ist gerade dieser Sieg mit besonderer Freude und Genugtuung begrüßt worden. Noch einige solcher herrlichen Siege unserer braven Blaujacken und ihrer bewährten Führer, und wir werden dem großen Ziele, der Erreichung eines Friedens, der uns die Sicherheit unseres Reiches dauernd verbürgt, nahe sein. Unter lebhafter Zustimmung des Hauses erhielt er die Genehmigung, dem Sieger in dieser Schlacht, Vizeadmiral Scheer, zu dem schönen Erfolg den herzlichsten Glückwunsch auszusprechen. Und auch dem aus dem Hause geäußerten Wunsche, dem

Treue werden möge und daß sich allzeit ein gutes, kameradschaftliches Einvernehmen mit den Pionieren der Garnison zeigen werde. Im Namen der Militärbauverwaltung übergab Herr Regierungsbaumeister Lintz das Gebäude und betonte, daß die Bauverwaltung bemüht gewesen sei, ein behagliches, aber auch stattliches Heim zu schaffen. Die innere Ausgestaltung sei nun Sache der Schule. Der Bau zeigt in goldenen Ziffern die Jahreszahl 1914 als Jahr der Grundsteinlegung. Da nun die Schule mitten im Kriege ihre Vollendung erreicht habe, so sei sie ein beredtes Beispiel deutschen Willens, der zielbewußt das beendet, was er begonnen. Darauf überreichte er die Schlüssel an Herrn Major Jodka, der zunächst den Rednern für ihre freundliche Begrüßung und für den herzlichen Empfang seitens der Bürgerschaft dankte. Mit dem Gelöbnis der Treue an Kaiser und Reich schloß er seine tief empfundenen Ausführungen. Das auf den Kaiser ausgebrachte „Hurra" fand stürmischen Widerhall. Mit „Heil Dir im Siegerkranz" fand die einfache, aber schöne Feier ihren Abschluß.

w. **Biebrich**, 2. Juni. Wegen Wilderns in der Gemarkung Biebrich und im Walde bei Rettershain hatten sich heute fünf Männer von hier vor der Strafkammer zu Wiesbaden zu verantworten. Es sind dies: der Arbeiter Wilhelm K., Taglöhner Martin B., Taglöhner Peter Kr., Heizer Jakob W. und der Taglöhner Johann B. Sie erhalten je drei Monate Gefängnis.

Hattenheim, 2. Juni. In den Weinbergen der Kgl. Preuß. Domänen in den Lagen Markobrunn und Gr. Engelmannsberg wurde die erste Blüte der Rieslingsreben am 29. Mai festgestellt. In früheren guten Jahren blühten diese Reben zuerst: 1893: 16. Mai, 1899: 30. Mai, 1911: 31. Mai, 1915: 31. Mai.

Geisenheim, 2. Juni. In einer der letzten Nächte wurden aus dem Garten des Herrn Hissemann Kirschen gestohlen. Ein herbeigeholter Polizeihund arbeitete mit lobenswerter Ausdauer und hatte vollen Erfolg, indem er den Täter alsbald in seiner Wohnung stellte. Dem Kirschenliebhaber blieb nichts übrig, als die Tat einzugestehen.

A. **Lorch**, 4. Juni. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde Herr Weingutsbesitzer Johann Josef Dahlen als Magistratsschöffe wiedergewählt. Ferner wurde als Beigeordneter Herr Weingutsbesitzer Karl Friedrich Altenkirch neugewählt. — Zur Unterhaltung der Fähre nach Niederheimbach und der Anfahrt an die Dampfschiffe wurde von der Versammlung ein Zuschuß bewilligt. — An Steuern kommen in diesem Jahre hier zur Erhebung: 170 Prozent der Einkommensteuer, 200 Prozent der Realsteuer und 100 Prozent der Betriebssteuer. Die Einkommen- und Realsteuer ist um je 10 Prozent gegen das Vorjahr erhöht worden.

Oberlahnstein, 3. Juni. Ein 13jähriger Junge namens Hastrich von hier ist am Himmelfahrtstage ertrunken, und bis jetzt noch nicht geländet. Wie wir hören, ist sein Vater Bahnbeamter und zurzeit im Felde.

u. **Oberlahnstein**, 2. Juni. Kaum hat die Badezeit begonnen, ist auch schon ein Unfall zu melden. Gestern badete der 14jährige Sohn des Eisenbahnschaffners Joh. Hastrich im Rheine, oberhalb des Viktoriabrunnens. Der Junge ertrank.

Frankfurt a. M. 3. Juni. (Die Fleischversorgung der Stadt Frankfurt.) Die Organisation des Viehhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden ist soweit durchgeführt, daß nunmehr auch die Fleischversorgung der Stadt Frankfurt vor sich geht. Bereits in den beiden Vorwochen konnte die vorgeschriebene Zahl an Schlachtvieh nahezu geliefert werden. In dieser Woche sind wieder 278 Stück Großvieh, 663 Kälber, 113 Schafe und 693 Schweine auf dem hiesigen Schlachthof an die Metzger für den Bedarf der Stadt Frankfurt in der nächsten Woche zur Verteilung gebracht. Außerdem werden zur Ergänzung 300 Zentner Gefrierfleisch anfangs nächster Woche zur Verfügung gestellt. Hiernach ist der von der Reichsfleischstelle vorgeschriebene Bedarf für die Frankfurter Bevölkerung an Rind- und Hammelfleisch gedeckt. Hinsichtlich der Schweine mußte eine Minderlieferung eintreten, da zurzeit noch eine gewisse Knappheit an schlachtreifen Schweinen vorhanden ist.

Frankfurt, 31. Mai. Der Kriegsausschuß für Konsumenten-Interessen, dem etwa vierzig Vereine angeschlossen sind, fordert in einem Aufruf die Einwohnerschaft zum Kampfe gegen die Ueberteuerung auf. „Das Volk muß sich selbst helfen", so heißt es in dem Aufruf, „indem es alle Uebertretungen, die ihm zur Kenntnis gelangen, den amtlichen Stellen bekannt gibt. Auch die Geschäftsstelle des Kriegsausschusses für Konsumenten-Interessen, Darmstädter Landstraße 17, erbietet sich, nichtanonyme schriftliche Beschwerden entgegenzunehmen und ohne Ansehen der Person zur Weiterverfolgung den Behörden zu übermitteln. Solche Meldungen sind keine Denunziation, sondern eine vaterländische Pflicht und der einzige wirksame Schutz gegen die inneren Feinde."

Altenhain, 3. Juni. Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl wurde unser seitheriges Ortsoberhaupt Herr Bürgermeister Eisenheimer einstimmig auf die Dauer von acht Jahren wiedergewählt. Schon 28 Jahre leitet derselbe die Geschicke der Gemeinde zur vollen Zufriedenheit seiner Mitbürger.

Königstein, 31. Mai. Die gestern im Restaurant Messer stattgehabte Generalversammlung des Vorschuß- und Kreditvereins war nur schwach besucht. Der stellvertr. Vorsitzende des Aufsichtsrates Herr A. Heber leitete dieselbe. Namens des Vorstandes brachte Herr Ph. Göbel den Geschäftsbericht für 1915 zur Kenntnis. Hiernach zählte der Verein am Schlusse des Geschäftsjahres 419 Mitglieder. Der Krieg nötigte zu vorsichtigster Geschäftsgebahrung; immerhin ist der Umsatz ein bedeutender. Der erzielte Reingewinn mit 4839 Mk. ist das zweitbeste Ergebnis seit Bestehen des Vereins. Wie im Vorjahre werden 4½ Prozent Dividende verteilt. Je 500 Mk. erhalten der ständige Reservefonds sowie der Spezial-Reservefonds. Ersterer erreicht damit 7615 Mk., letzterer 18 200 Mark. Die ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes bezw. Aufsichtsrates wurden wiedergewählt.

Oberahr, 2. Juni. Im Krankenhaus zu Dernbach starb am Sonntag stud. theol. Peter Wittayer von hier. In treuer Pflichterfüllung ist auch er, wenn auch nicht in Feindesland, in blühender Jugend fürs Vaterland dahingegangen. Gegen Ende des Jahres 1914 folgte er freudig dem Rufe zur Fahne. In der Ausbildungszeit bei den Garde-Schützen zog er sich eine schwere Herzkrankheit zu. Da er vorläufig vom Heeresdienst zurückgestellt wurde, gedachte er sich im Priesterseminar in Fulda auf sein schönes Priesterziel vorbereiten zu können. Nur einige Wochen waren ihm dort vergönnt. In aller Heftigkeit trat seine Krankheit bald wieder hervor und bereitete ihm jetzt ein so frühes Ende.

Tiez, 3. Juni. Auf der letzten Bienenzüchterversammlung haben die Mitglieder der Sektion Tiez sich dahin geeinigt, von jetzt ab den garantiert reinen Bienenhonig pro Pfund ohne Glas für 1.40 Mark zu verkaufen. — (Vor dem Krieg kostete der Honig 80 und 90 Pfg. Den Aufschlag können wir nicht gutheißen, denn wir haben noch nicht gehört, daß die Lieferanten des garantiert reinen Naturhonigs mit erhöhten Spesen (für die „Arbeiter" oder verteuertem Material (Blütenstaub) arbeiten müssen.)

Nassau, 2. Juni. Für die Arbeiter der Gewerkschaft Käsernburg ist durch Herrn Direktor Tyer Massenspeisung eingeführt worden. Für eine geringe Summe wird ein kräftiges Mittagsmahl geboten und ist die Beteiligung seitens der Arbeiter eine rege. Da die Angehörigen durch den Wegfall des Essenträgens Zeit für andere Arbeiten frei haben, ist die Einrichtung ebenfalls mit Freuden zu begrüßen.

Hadamar, 1. Juni. Die Witwe Anna Erbach von hier ist am 19. Mai von Hadamar nach Limburg gefahren, bis jetzt jedoch nicht zurückgekehrt. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib derselben waren ohne Erfolg. Ww. Erbach ist 70 Jahre alt, klein und hat eine eingedrückte Nase. Sie hatte einen schwarzen Rock und einen schwarzen Käpmantel an. Auf dem Kopfe trug sie einen Kapotthut.

Fussingen, 2. Juni. Am Sonntag fand hier die Grundsteinlegung zu einer neuen Kirche statt. Den feierlichen Akt unternahm Herr Pfarrer Hellbach, unter Assistenz der Herren Pfarrer von Eltar und Waldernbach. Die Arbeiten an dem Neubau der Kirche schreiten rüstig vorwärts. Die alte Kapelle war im 17. Jahrhundert erbaut und schon längst baufällig.

Dachenburg, 2. Juni. Eine Tochter des Lokomotivführers a. D. Ludwig Brenner, Schwester Irene, Oberin der Schwesternniederlassung zu Abenheim bei Worms, wurde anläßlich der Feier ihrer 25jährigen, ununterbrochenen segensreichen Wirksamkeit in Abenheim von der dankbaren Gemeinde zur Ehrenbürgerin ernannt.

Dillenburg, 1. Juni. Gestern nacht wurden durch Einbruch gestohlen: ein halber Zentner gebratenes Schweinefleisch, 20 Pack Zwieback, ein Edamer Käse und eine Büchse mit geschnittenem Brot.

*

3. Kriegs-Lehrgang für Obst- und Gemüseverwertung

Der dritte Kriegs-Lehrgang über die Verwertung des Frühobstes und der Gemüse im Haushalte findet in der Zeit vom 19. bis 21. Juni 1916 an der Königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh. statt.

Der Unterrichtsplan weist u. a. folgende Vorträge auf:
Empfehlenswerte Verfahren im Haushalte. Gartenbauinspektor Junge.
Die Ursache der Entstehung und die Verhütung des Verderbens von Obst- und Gemüsebauerwaren. Professor Dr. Kroemer.
Das Kochen des Obstes und der Gemüse im Haushalte. Haushaltungslehrerin Fr. Brauch.

An den Nachmittagen werden durch Garteninspektor Junge und Frau Brauch praktische Anleitungen über die Herstellung von Obstdauerwaren sowie über das Kochen des Obstes und der Gemüse im Haushalte erteilt.

An diesem Lehrgange können Männer und Frauen unentgeltlich teilnehmen. Vereinen ist anzuraten, Vertreter zu entsenden, damit die Anregungen im Lande weitgehendste Verbreitung finden.

Anmeldungen sind baldmöglichst an die Direktion der Lehranstalt zu Geisenheim a. Rh. einzureichen.

Weinbau

t. **Hallgarten**, 3. Juni. Die Hallgartener Winzergenossenschaft brachte heute bei ihrer zweiten Versteigerung 60 Nummern 1915r Naturwein zum Ausgebot und erlöste: für 11 ganze Stück Mk. 1610, 1530, 1840, 1740, 1650, 1800, 1710, 1740, 1890 und 1960, für 49 Halbstück Mk. 750, 740, 900, 860, 820, 1000, 910, 900, 990, 1000, 910, 900, 990, 1410, 1270, 1120, 920, 1270, 1430, 1300, 1210, 1100, 1310, 1210, 1010, 1030, 1010, 1200, 1460, 1230, 1540, 1440, 1110, 1090, 1680, 1410, 1420, 1530, 1370, 1410, 1310, 1610, 1300, 1700, 1550, 1520, 1710, 2100 und 2210.

i. **Hochheim**, 2. Juni. Die heutige Versteigerung von Weinen aus den Georg Kroeschell'schen Weingütern ergab folgendes Resultat: Es kosteten: vier Halbstück 1914r Rauenthaler Mk. 970, 1050, 1080, 1100; dto. 15 Halbstück Hochheimer Mk. 840, 880, 920, 860, 850, 950, 900, 870, 950, 1160, 1070, 1500, 1210, 1410 und 1770, dto. ein Viertelstück Hochh. Dom-Dechanei-Auslese Mk. 1560; 19 Halbstück 1915r Rauenthaler Mk. 1830, 1930, 2120, 2410, 2800, 2490, 3010, 2650, 2660, 3060, 3020, 2400, 2580, 2670, 3270, 3350, 3910, 4880 und 5130, dto. ein Viertelstück Mk. 5250, dto. 17 Halbstück Hochheimer Mk. 1400, 1410, 1720, 1970, 1760, 1660, 2710, 4020, 2810, 3850, 3060, 2610, 3090, 3150, 4300, 5210 und 6440, dto. ein Viertelstück Mk. 4170. Gesamterlös Mk. 139 160.

Aus Wiesbaden

Kreuzer „Wiesbaden"

Auf das von dem Oberbürgermeister an Se. Majestät gerichtete Beileidstelegramm ist folgende Antwort eingetroffen:

„Oberbürgermeister Glässing, Wiesbaden!

Herzlichen Dank für das Beileidstelegramm meiner Residenzstadt Wiesbaden anläßlich des betrübenden und doch so heldenhaften Unterganges meines Kreuzers Wiesbaden. Eine neue Wiesbaden wird erstehen zum Ruhm der deutschen Marine und zur Ehre meiner Residenzstadt Wiesbaden. Wilhelm I. R."

Auf das an das Kommando des Kreuzers gerichtete telegraphische Anerbieten des Oberbürgermeisters zur Hilfeleistung der Stadt für Gerettete und Verwundete empfing der Oberbürgermeister folgendes Telegramm:

„Oberbürgermeister Glässing, Wiesbaden!

Meinen tiefempfundenen Dank für die Teilnahme der Patenstadt an dem Untergang ihres Patenkindes; durch einen Treffer in die Maschine bewegungslos gemacht, hat das Schiff noch lange kämpfend in treuer Hingabe bis zum Tode zum Siege beigetragen. Der überlebende Rest der tapferen Besatzung ist vermutlich in englische Gefangenschaft geraten.

Kontreadmiral Boedicker,
Führer der 2 Aufklärungsgruppen an Bord S. M. S. „Graudenz"."

Die Reichsbuchwoche

hat bisher ein so schönes Ergebnis für unsere Feldgrauen gehabt, daß die Annahmestellen sich bereit erklärt haben, auch noch in der folgenden Woche, nämlich vom 4. bis 10. Juni Bücherspenden entgegenzunehmen. Zur Vermeidung von Irrtümern wird nochmals darauf hingewiesen, daß die bekannt gegebenen Buchhandlungen, sowie die Abteilung III des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz auch alte Bücher, die der Einzelne entbehren kann, für unsere Truppen entgegennehmen.

Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H., Berlin.

macht bekannt, daß mit dem 29. Mai 1916 in Hamburg, Neuer Wandrahm 1, Fernsprecher: Gruppe 4 Nr. 9570/72, Telegrammadresse für die Abteilung Kaffee: Kriegskaffee, Telegrammadresse für die Abteilung Tee: Kriegstee, eine Zweigniederlassung unter der Firma: „Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, GmbH., Zweigniederlassung Hamburg" errichtet wird. Der Zweck der Errichtung der Zweigniederlassung ist, die Einfuhr von Kaffee und Tee zu fördern und zu regeln. Die Uebernahme-Erklärungen des Kriegsausschusses werden in Gemäßheit der Bekanntmachungen des Reichskanzlers über Einfuhr von Kaffee und Tee aus dem Auslande vom 6. April 1916 (R. G. Bl. S. 247 u. ff. bezw. 250 u. ff.) erfolgen. Den an der Einfuhr von Kaffee und Tee beteiligten Kreisen des deutschen Fachhandels wird anheimgestellt, Anfragen über die Einfuhr an die betreffende Abteilung der Zweigniederlassung in Hamburg zu richten.

Brennspiritus

Vor einiger Zeit konnten wir schon berichten, daß die Reichsbranntweinstelle beabsichtigt, wieder Spiritus in den Verkehr zu bringen, dessen Preis für Minderbemittelte auf 55 Pfg. und für die übrigen auf 1.50 Mk. für das Liter festgesetzt ist. Der Magistrat macht heute im Anzeigeteil unseres Blattes die an Minderbemittelte zur Verteilung kommende Menge und die Abgabebestimmungen bekannt. Im Monat Juni kommen im ganzen 4475 Liter nach Wiesbaden, wovon 2700 Liter auf Minderbemittelte entfallen. Die Stadt wird nur den Spiritus zu 55 Pfg. verteilen, während der übrige Spiritus durch die Firma Eduard Weygandt den einschlägigen Geschäften zum direkten Verkauf überwiesen wird. Minderbemittelte haben Anträge auf Zuteilung von Spiritus schriftlich an die Betriebsabteilung der städt. Wasser- und Gaswerke, Marktstr. 16 zu richten, wobei jedoch gleich bemerkt wird, daß bei der geringen zur Verfügung stehenden Menge Spiritus nur im äußersten Notfalle — also da, wo Gas oder andere Ersatzstoffe nicht vorhanden sind — abgegeben werden kann.

Warum die Waren verderben ....

Je rarer die einzelnen Lebens- und Bedarfsmittel werden, um so „verdienstvoller" wird der Handel mit ihnen, um so länger wird die Kette, mit der man die Verbraucher fesselt. Welcher Art die Glieder der Kette sind, lehrt eine Prüfung der Kauf- und Verkaufsangebote in den Tageszeitungen. Eine Prüfung derartiger Anzeigen an fünf Tagen im „Berl. Tagebl." ergab: Von den 233 Inserenten waren 86 im neuesten Adreßbuch oder Fernsprechverzeichnis nicht aufzufinden, sie haben also entweder keine eigene Wohnung oder sind erst im Laufe des letzten halben Jahres „ansässig" geworden. 53 bezeichneten sich als „Kaufmann", „Vertreter", „Agent", nur 25 haben bereits Oktober 1915 mit der gleichen Ware gehandelt, 69 dagegen haben „umgelernt" und kommen aus den gegensätzlichsten Berufen. Unter diesen finden sich: 16 Architekten, Baugeschäfte, Grundstücksvermittler und Immobiliengesellschaften, 10 Chemische, Laboratorien-, Ingenieurbüros, Oelhandlungen, Farben- und Lackgeschäfte, 3 Wäschefabrikanten, 3 Stickerei- und Federnhandlungen, 1 Perlenschmucklager, 1 Herrenartikelgeschäft, 1 Lombardgeschäft, 2 Zigarren-, 1 Schuhagent, 2 Hotel- oder Café-Besitzer, 1 Lieferscheindruckerei, 1 Musterkartenfabrik, 1 Instrumenten- und Sprechmaschinenhandlung, 2 Möbelfabriken, 2 Fabriken für kinematographische Films und Apparate, 1 Piano-Fabrik, 1 Gelegenheitskäufer, 1 Fabrik für Milchflaschen, 2 Hersteller von Butternaschinen, 1 Kohlenhändler, 6 Rentiers oder Rentieren, 1 Uebersetzungsbüro, 4 Zeitungs- und Kunstverleger, 1 Kassiererin, 1 Haushälterin. Die gesuchten und angebotenen Waren sind gar nicht aufzählbar, alle Lebensmittel, Seife, Oel, Leim, Kerzen, dazu alle möglichen und unmöglichen „Ersatzmittel". Die Gefahren solcher Zustände liegen auf der Hand: Diese Zwischenhändler wollen alle verdienen, alle treiben die Preise und wissen oder verstehen nichts von der Ware. Die wenigsten haben geeignete Aufbewahrungsräume. Die Ware, wenn sie endlich an den Verbraucher gelangt, ist in zahlreichen Fällen minderwertig, wenn nicht ganz verdorben, jedenfalls sinnlos verteuert. Dazu die Rezept-Schriftsteller, sie beglücken die Welt mit den unbrauchbarsten, oft auch gesundheitlich schädlichen Ersatzmitteln, an denen sie selber, die Hersteller, Großhändler und Kleinkaufleute, „eine Stange Gold" verdienen! Es gibt offenbar gar nicht genug Untersuchungsämter, um nur den größten Schwindel aufzudecken. Im Interesse der Verbraucher, im Interesse der Volksgesundheit, muß gefordert werden:

Der Handel mit Lebens- und Bedarfsmitteln wird beschränkt auf diejenigen, die Zuverlässigkeit, Sachkunde und für die Aufbewahrung geeignete Vorrichtungen nachweisen können. Ersatzmittel aller Art bedürfen, ehe sie in den Verkehr gebracht werden, der Genehmigung (Unschädlichkeit, Nährwert, Preiswürdigkeit).

Eine Siegesfeier

fand am Samstag anläßlich des großen See-Sieges in sämtlichen Mittel- und Volksschulen statt. Nach drei Unterrichtsstunden und nachdem von den Lehrern die Bedeutung des Sieges in einer Ansprache gewürdigt worden war, wurden die Schulen geschlossen.

Arbeitsamt

Bei der Vermittlungsstelle fanden im Monat Mai d. Js. in der Abteilung für Frauen 898 Arbeitsgesuche 636 Angebote von Stellen gegenüber, von denen 593 besetzt wurden. Für die gemeinnützige Betriebswerkstätte für Heereslieferungen meldete sich 1 neue Arbeitsuchende; 5 konnten im Laufe des Monats eingestellt werden. Der Abteilung für das Gastwirtsgewerbe waren 1110 Arbeitsgesuche, darunter 590 von weiblichen, zugegangen, denen 955 offene Stellen, darunter 406 für weibliche, gegenüberstanden; von denselben wurden 863, darunter 371 für weibliche, besetzt. In der Abteilung für Männer lagen 264 Arbeitsgesuche vor, 525 Stellen waren angemeldet, und 500 wurden besetzt; davon 265 durch Zuweisung von Kriegsgefangenen. Bei der Fachabteilung für das Maler-, Lackerer- und Weißbindergewerbe gingen 16 Arbeitsgesuche ein. Offene Stellen wurden 4 gemeldet und 4 wurden besetzt. Bei dem Stellennachweis für kaufmännische Angestellte meldeten sich 39 männliche und 52 weibliche Stellensuchende; offene Stellen wurden 28 für männliches und 39 für weibliches Personal gemeldet. Besetzt wurden 20 durch männliche und 31 durch weibliche Stellensuchende. Bei der Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte meldeten sich im Laufe des Monats 67 Kriegsbeschädigte, 51 offene Stellen wurden gemeldet und 51 Stellen wurden besetzt. Insgesamt waren im Monat Mai d. Js. 2712 (im Vorjahre 3049) Arbeitsgesuche und 1143 (2605) Angebote angemeldet; besetzt wurden 2076 (2363) Stellen. In der Schreibstube für Stellenlose der schreibgewandten Berufe wurden 67 Aufträge erledigt und 3 Stellenlose wurden durchschnittlich beschäftigt. In der Berufsberatungsstelle für Frauen sprachen 34 Ratsuchende vor.

Auszeichnung

Die bulgarische Verdienstmedaille erhielt für seine Verdienste bei der bulgarischen Armee der Kriegsfreiwillige Kraftfahrer Karl Reusing, Sohn des Privatiers Wilhelm Reusing, hier, Scharnhorststr. 26.

Personalnachrichten

Einstweilige Anstellungen: Alt, Maria, kath., Lehrerin, Eltville, 1. Juli; Stähler, Lubentius, kath., Lehrer, Dehrn, 1. Juni. — Endgiltige Anstellungen: König, Anton, kath., Lehrer, Lykershausen, 1. April; Diefenbach, Maria, kath., Lehrerin, Unterliederbach, 1. Juli. — Versetzung: Roehl, Elise, Lehrerin, ev., von Wallau nach Beaubach. — Pensionierungen: Pebl, Luise, Lehrerin, kath., Montabaur, 1. Oktober; König, Helene, technische Lehrerin, kath., Wiesbaden, 1. September.

Teure Ziegenböcke

Dieser Tage wurden zwei zur Zucht untauglich Ziegenböcke der Stadt versteigert. In früheren Zeiten wurden für derartige Tiere höchstens 15 bis 20 Mark gelöst; bei der jetzigen Versteigerung erzielte die Stadt die schöne Summe von 260 Mark.

Strafkammer

Drei jugendliche Burschen im Alter von 14 Jahren, deren Väter im Felde stehen, hatten am 20. Februar im Nerobergrund nach Räuberart eine ältere Dame gestellt und von ihr die Herausgabe der Geldbörse verlangt. Vorher hatten sie die Dame, um sie einzuschüchtern, mit Steinen beworfen und auch getroffen. Ein hinzukommender Herr vereitelte den Ueberfall und jagte die „drei Räuber" in die Flucht. Die Heldentat haben nun die Burschen mit je 2 Monaten resp. 3 Wochen Gefängnis zu büßen. — Einer der Helden erhält wegen eines Kaninchendiebstahls eine Zusatzstrafe von 3 Tagen Gefängnis.

Marktberichte

Fulda, 3. Juni. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zwei Läufer und 286 Ferkel aufgetrieben. Bezahlt wurden für Läufer je nach dem Alter 85 Mark und für Ferkel 50, 60 und 70 Mark pro Stück. Der Handel war äußerst schleppend, und der Markt erst spät geräumt.

Städtischer Seefischverkauf Wagemannstraße 17.
Fischpreise per Pfund am Dienstag, den 6 Juni 1916.

Angel-Schellfisch, groß, mit Kopf 72 Pfg., ohne Kopf 85 Pfg., im Ausschnitt 1 Mk., mittelgroß 65 Pfg., Portionsfische 55 Pfg. Dorsch, ein- bis zweistündig, 65 Pfg. Angel-Kabliau, mit Kopf 75 Pfg., im ganzen Fisch ohne Kopf 95 Pfg., im Ausschnitt 1.10 Mk. Seelachs, im ganzen Fisch 72 Pfg., im Ausschnitt 1 Mk., Silberlachs, im ganzen Fisch 85 Pfg., im Ausschnitt 1,20 Mk., Schollen, große 1 Mk., mittelgroße 85 Pfg., kleine 60 Pfg. Backfische ohne Gräten 65 Pfg. Seezungen 80 Pfg. Makrelen 80 Pfg. — Es kommt nur beste Vorkriegsware zum Verkauf. Die Fische kommen direkt von der See in Eispackung. Der Verkauf findet lediglich nur Wagemannstraße Nr. 17 und an jedermann statt. Brotausweiskarte vorzeigen.

Aus dem Vereinsleben

* **Marienverein.** Mittwoch, 7. Juni: Ausflug. Treffpunkt 3.15 Uhr, Haltestelle der elektr. Bahn: Weg nach dem Waldhäuschen.

* (Kathol. Kirchenpersonalverein Deutschlands, e. V., Sitz Mainz.) Der kathol. Küsterverein hat auf seiner am 8. Mai zu Offenbach a. M. stattgehabten außerordentlichen Hauptversammlung einstimmig den Beschluß gefaßt, mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der einzelnen Diözesen Deutschlands in der Benennung der kirlich angestellten Personen einen allgemein gültigen Namen zu wählen und sich für die vorstehend genannte Vereinsfirma entschieden. Ein diesbezüglicher Eintrag in das Vereinsregister ist bereits beim Amtsgericht Mainz angemeldet worden. Auf dieser Hauptversammlung wurde auch den Mitgliedern zur Kenntnis gebracht, daß der Verein zu Weihnachten sowohl als auch zu Ostern resp. weißen Sonntag beim Kriegsministerium eine Eingabe um Beurlaubung seiner unter den Fahnen stehenden Mitglieder für die genannten Festtage eingereicht hatte und daß man von dieser Stelle dem Wunsche des Vereins gerne nachgekommen ist. Fast alle Küsterkrieger konnten diese Feiertage zu Hause verbringen. Auch die Abhaltung der üblichen Wallfahrt nach Marienthal wurde beschlossen. Sie findet am Donnerstag, den 15. Juni, statt. Abgang der Prozession punkt 9 Uhr von der Kirche zu Geisenheim, nach Ankunft in Marienthal feierliches Hochamt und Festpredigt des geistl. Beirates des Vereins des hochw. Herrn Pater Rafael O. F. M., Marienthal. Nachmittags 2.30 Uhr Andacht, dann Rückzug nach Geisenheim, woselbst um 4 Uhr feierliche Schlußandacht und Segen in der Pfarrkirche stattfindet. Alle Mitglieder und Gönner des Vereins sind zu dieser Wallfahrt höfl. eingeladen.

Staatssekretär a. D. v. Tirpitz einen Glückwunsch zu übermitteln, der doch als Gründer unserer jungen Flotte gelten darf und als solcher an ihren Erfolgen nicht den wenigsten Anteil hat, kam er gerne nach. Die sämtlichen Anwesenden hatten sich bei den Worten des Präsidenten erhoben. Nur die Sozialdemokraten Hofer und die beiden Hoffmann gefielen sich darin, gegen die Anerkennung und den Dank für unsere tapferen blauen Jungens auf ihren Sitzen zu demonstrieren. Unsere Feldgrauen wie auch unsere Marine werden dieses unverständliche Benehmen der Sozialdemokraten sicherlich gebührend zu würdigen wissen. Nach der Ansprache des Präsidenten erledigte das Haus in kurzer Beratung die Denkschrift über die Ausführung der Gesetze auf Bewilligung von Staatsmitteln zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Staatsarbeitern und gering besoldeten Staatsbeamten, die Verordnung über die Sicherstellung der zum Wiederaufbau im Kriege zerstörter Gebäude gewährten Staatsdarlehen und die Denkschrift über die Beseitigung der Kriegsschäden in den vom feindlichen Einfall berührten Landesteile. Sie werden einer besonderen Kommission bezw. dem verstärkten Haushaltungsausschuß überwiesen. Nachdem dann noch eine Reihe Petitionen erledigt worden waren, vertagte sich das Haus auf Donnerstag.

Zur Lebensmittelfrage

Die Ernährung der Schwerindustrie-Arbeiter

Berlin, 31. Mai. Heute fand zwischen den Vertretern der vier Bergarbeiterverbände und den Regierungsvertretern eine mehrstündige Aussprache über Ernährungsfragen der Schwerindustriearbeiter statt. Die Arbeitervertreter legten eingehend dar, welche Erschwerungen die Berg- und Hüttenwerksarbeiter in ihrer Ernährung erfahren, einmal durch die außerordentlich gestiegenen Lebensmittelpreise, die man rubig Wucherpreise nennen könne, sodann durch die ganz unzulängliche Verteilung der vorhandenen Lebensmittel. Vor allen Dingen handle es sich um eine bessere und reichlichere Beschaffung von fetthaltiger Nahrung, Fleisch, Wurst, Speck usw. Sodann müsse den zum großen Teil noch recht schlecht entlohnten Arbeitern durch eine angemessene Lohnerhöhung die Möglichkeit gegeben werden, sich das ihnen zugeteilte Quantum von Nahrungsmitteln zu beschaffen. Dr. Helfferich erklärte, daß er seine ganze Kraft einsetzen werde, um auf dem Gebiete der Nahrungsversorgung, insbesondere für die Schwerindustriearbeiter das zu erreichen, was mit den vorhandenen Mitteln heute zu ermöglichen sei. Gegen übermäßige Preissteigerung würden energische Schritte unternommen werden.

Die Hauptverhandlungen wurden mit dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes, Herrn von Batocki, geführt. Er erklärte, daß er es als seine Aufgabe betrachte, einmal eine gerechte Rationierung der vorhandenen Lebensmittel durchzuführen, der Wucherei mit Lebensmitteln zu steuern und den besonders schwer arbeitenden Leuten größere als die Normalrationen zuführen zu lassen. Für die fetthaltigen Nahrungsmittel könne eine erhebliche Besserung einstweilen nicht in Aussicht gestellt werden, da die Viehbestände nicht ausreichten und der erhebliche Mangel an Futtermitteln durch die schlechten Ernten zu einer Reduzierung der Viehbestände geführt habe, die nun ihre Folgen zeige. Es könne aber in Aussicht gestellt werden, daß in einigen Monaten, wenn bis dahin mit der Fleischnahrung nach Möglichkeit gespart werde, ein weit stärkerer Auftrieb von Schlachtvieh eintreten und dann die allergrößten Schwierigkeiten behoben würden. Er hoffe, daß die allergrößten Schwierigkeiten in den großen Industriegebieten noch bis Pfingsten gemildert werden könnten. Er werde im Einvernehmen mit der Z.E.G. vorgehen. Es werde für Unterbindung des Schmuggels von Butter und Fett gesorgt werden, durch den der Z.E.G. erhebliche Mengen entzogen würden. Die von den Arbeitervertretern scharf kritisierten Bezirksausfuhrverbote würden aufgehoben bezw. gemildert werden. Herr von Batocki ersuchte die Arbeitervertreter, sich vorkommendenfalls unmittelbar an das Kriegsernährungsamt zu wenden, sie könnten versichert sein, daß allen Wünschen, soweit nur eben möglich, Rechnung getragen würde. Er sei für alle Mitteilungen und Ratschläge dankbar, die dazu beitragen können, den natürlichen und künstlichen Ernährungsschwierigkeiten zu begegnen.

Massenangebot deutscher Kartoffeln in der Schweiz

Der „Berner Bund" enthält in einem Bericht über den Kartoffelhandel folgenden bemerkenswerten Hinweis: „Nachdem noch vor wenigen Wochen eine starke Nachfrage nach Speisekartoffeln bestand und es schien, diese könne angesichts der langsam einlaufenden Zufuhren kaum befriedigt werden, zeigt sich gegenwärtig eine Ueberfüllung des Marktes oder doch ein völliger Geschäftsstillstand. Fürsorgekommissionen und Konsumentenorganisationen ziehen ihre Aufträge zurück, und die Händler, welche noch Ware abzugeben haben, finden nicht genügend Abnehmer. Aus diesem Grunde muß auch der Bund mit der Einfuhr deutscher Kartoffeln ein Ende machen. Diese werden gegenwärtig reichlich angeboten, namentlich auch von Stadtverwaltungen, ein Beweis, daß Deutschland noch über große Bestände verfügt." — Es wäre doch interessant, zu erfahren, welche deutschen Stadtverwaltungen ihre Kartoffelvorräte der Schweiz angeboten haben.

Kein Vieh aus Holland mehr

Haag, 1. Juni. Das Amsterdamer Handelsblad meldet, daß das holländische Landwirtschaftsministerium keine Erlaubnis mehr erteilt zur Ausfuhr von Vieh nach Deutschland. Gestern ist von Rotterdam ein Transport von 50 Milchkühen nach Deutschland abgegangen.

Was ein Viehhandelsverband verdient

kann man sich denken, wenn man hört, daß an den westdeutschen Verband Provisionssätze bei Großvieh und Schafen von 8 Prozent, bei Schweinen und Kälbern von 7 Prozent gezahlt werden müssen. An seine Unterkommissionäre entrichtet der Verband dabei bei Großvieh und Schafen 5 Prozent, bei Schweinen und Kälbern 7 Prozent. Da sich seine Umsätze auf 3—4 Millionen Mark wöchentlich belaufen dürften, so kann man seinen Gewinn auf etwa 110 000 bis 120 000 Mk., den seiner Kommissionäre auf etwa 7000 bis 8000 Mk. in der Woche schätzen. Es ist vorgekommen, daß zwei Kühe, für die im Einkauf in Westpreußen 1650 Mk. gezahlt worden war, auf dem Mastviehhof an einen Meininger Landwirt für 2202 Mk. verkauft worden sind. Ein Schlachtermeister mußte bei Ankauf eines Bullen 138.72 Mk. Provision zahlen. Nach fachmännischer Ansicht dürfte das Fleisch dadurch um 20—25 Pfg. je ein Pfund verteuert werden. Leider bleibt die Betätigung des Viehhandelsverbandes nicht auf die Fleischverteuerung beschränkt; er läßt es sich auch angelegen sein, die Ausfuhr von Milch- und Zuchtvieh durch Verbote zu unterbinden, an dem im Osten des Reiches Ueberfluß, nach dem aber im Westen starke Nachfrage herrscht. Auf diese Politik darf ein großer Teil des Milchmangels der Städte und der vorwiegend industriell bewirtschafteten Gebiete des Reiches zurückgeführt werden.

Keine Käuferansammlungen mehr

Der Rat der Stadt Leipzig hat eine einfache und wirksame Anordnung getroffen, durch die die Ansammlung der Käufer vor den Geschäftsläden und auf den Straßen vermieden wird. Der Verkäufer notwendiger Lebensmittel ist verpflichtet, nach Maßgabe seiner Vorräte Vorausbestellungen anzunehmen, den Bestellern zur Bestätigung der Vorausbestellungen Bestellmarken mit fortlaufenden Nummern auszuhändigen und die Waren nach einer festbestimmten Ordnung abzugeben. Auf der Bestellmarke sind die Firma des Geschäftes, sowie die Zeit, in der die Waren abzuholen sind, angegeben. Gegen die Bestellmarke erhält der Verkäufer die Lebensmittelmarke des Käufers. Der Rat hat ferner eine Organisation geschaffen, bei der der Händler seine eingesammelten Lebensmittelkarten abzugeben hat. Diese Stelle händigt ihm dafür einen Bezugsschein aus, der auf die Summe dieser Lebensmittelmarken lautet. Nur gegen diesen Bezugsschein bekommt der Händler von der Verteilungsstelle die Waren, mit denen er den Bestellungen genügen kann. Um leichtfertigen Bestellungen vorzubeugen, hat der Käufer beim Empfang der Bestellmarke auf diese eine kleine Anzahlung von 10 bis 20 Pfg. zu leisten. Die Bestellmarken sind mit laufenden Nummern versehen. So sieht man jetzt in den Schaufenstern der beteiligten Leipziger Lebensmittelgeschäfte Tafeln stehen, auf denen etwa zu lesen ist: 1—100: 6—8 Uhr, 101—200: 8—10 Uhr, 201—350: 10—1 Uhr. Die Käufermenge ist also auf den größten Teil des Tages verteilt, und der Besitzer einer Bestellmarke gesichert, daß er die von ihm bestellten Waren bekommt, und wenn möglich auch in der von ihm bestellten Menge. Die günstigen Wirkungen dieser Neuordnung sind alsbald eingetreten. Seit ihrer Einführung haben die Käuferansammlungen vor den Lebensmittelgeschäften aufgehört. Die Neuordnung ist bereits eingeführt für Fleisch und Kartoffeln, in diesen Tagen wird sie auch auf Butter und Margarine ausgedehnt. — Vorstehende Anordnung dürfte sich auch für Wiesbaden und andere Städte empfehlen.

*

Berlin, 2. Juni. Für die Woche vom 5. Juni ds. Js. ab ist von der Butterversorgungsstelle Groß-Berlin die Butterwochenmenge auf 100 Gramm erhöht. Im Anschluß hieran ist der Kleinhandelspreis um 5 Pfg. für das Pfund herabgesetzt, er beträgt für Butter bester Beschaffenheit 2.75 Mark.

Auszeichnungen

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet:

Hauptmann d. R. Amtsrichter Hückmann (Bad Homburg).
Leutnant A. Seilberger (Wiesbaden).
Leutnant Karl Bouö (Wiesbaden).
Leutnant F. Kromer (Biebrich).
Leutnant Rudolf Skrodzki (Limburg).
Feldunterarzt cand. med. Alfons Gersbach (Montabaur).
Unteroffizier Karl Keller (Limburg).
Gefreiter Lothar Nowack (Mogendorf).
Gefreiter Wilhelm Hasdenteufel (Elgendorf).
Kanonier Albert Henninger (Limburg).
Reservist Heinrich Trost (Oberbrechen).
Ersatzreservist Josef Kloft (Dorchheim).
— Direktor Schoder (Eltville).
— August Bauschke (Biebrich).

Verlustliste

Es starben den Heldentod für das Vaterland:

Leutnant stud. ing. Gustav Neckermann (Wiesbaden).
Einj. Unteroffizier Theo Röder (Königstein).
Kriegsfreiw. Unteroffizier Willy Lauer (Biebrich).
Grenadier Wilhelm Wendelmuth (Biebrich).
Füsilier Johann Brömser (Eltville).
Landsturmmann Karl Kremer (Ried).
— Heinz Julius Mensching (Wiesbaden).

Aus aller Welt

Bad Orb, 2. Juni. Die Kur-Frequenz beträgt bis zum 1. Juni 1916 570 Passanten und 577 Kurgäste.

Koblenz, 2. Juni. Eines der bedeutendsten Lebensmittelgeschäfte der Stadt, Louis Schüler, Inhaber Wilhelm Schmidt, ist wegen übermäßiger Preisforderung und Ueberschreitens der Höchstpreise auf Veranlassung des Polizeidirektors geschlossen worden.

Cuskirchen, 2. Juni. Ein Landsturmmann hatte einen sogenannten Blindgänger mitgebracht, an dem sich sein 13jähriger Sohn zu schaffen machte. Die Bombe explodierte, tötete diesen Sohn und verletzte einen zweiten Sohn schwer.

Berlin, 1. Juni. Während der letzten neun Berliner RennTage sind von den Eintrittsgeldern, wie die „Sportwelt" berichtet, 102 160 Mark in Gold bezahlt worden.

Nürnberg, 2. Juni. Die verstorbenen Eheleute Kohl-Porter setzten die Stadt Nürnberg zur Universalerbin ihres Vermögens ein. Das Vermächtnis beträgt rein 1 635 000 Mark. Die Zinsen sind bestimmt zur Stadtverschönerung, zur Förderung von Kunst und Wissenschaft und für Zwecke der allgemeinen Wohlfahrt.

*

Sommerzeit

Angezweifelte Rechtsgültigkeit der „Sommerzeit". Aus Zwickau wird geschrieben: Gegen die Sommerzeit erklärte sich in der letzten Sitzung der Stadtverordneten Oberbürgermeister Keil in Zwickau, indem er gelegentlich der Beratung über eine Anregung des Stadtverordneten Thiermann hinsichtlich der Sommerzeit in den Schulen folgendes ausführte: Ich für meine Person bezweifle überhaupt die Rechtsgültigkeit der Bundesratsverordnung. Im § 3 des Gesetzes vom 8. August 1914 wird bestimmt: „Der Bundesrat wird ermächtigt, während des Krieges diejenigen rechtlichen Maßnahmen zu treffen, die sich zur Abwendung wirtschaftlicher Schäden notwendig erweisen. Diese Maßnahmen sind dem Reichstage bei seinem Wiederzusammentritt zur Kenntnis zu bringen und auf sein Verlangen aufzuheben." Nun handelt es sich meines Erachtens bei der Festlegung der Sommerzeit gar nicht um eine ausschließlich wirtschaftliche Maßnahme, sondern um eine gesundheitliche oder schulische Maßnahme oder um eine Maßnahme der inneren Verwaltung, die wirtschaftliche Seite ist nur unbedeutend. Mein zweites Bedenken ist: Ich habe nichts davon gelesen, daß der Reichstag mit der Angelegenheit befaßt worden sei, obwohl er tagte, als die Verordnung erlassen wurde. Drittens bin ich und mit mir jeder andere vollständig über die Gründe im Zweifel, die den Bundesrat zu der Verordnung bestimmt haben. Der eine sagt, es seien gesundheitliche Gründe, der andere sagt, es sollte an Leuchtmitteln gespart werden. Ich kenne die Gründe des Bundesrats nicht, und solange ich sie nicht kenne, enthalte ich mich auch der Kritik. Ich meine aber, diese staatsrechtlichen Bedenken kann ich hier einmal aussprechen, sie sind in der öffentlichen Diskussion noch nicht aufgetreten. Bei einer so tief eingreifenden Maßnahme, die nach den verschiedensten Richtungen zielt, die auch die Landwirtschaft berührt, ist es mir zweifelhaft, ob es richtig gewesen ist, die Sache auf dem Wege der einfachen Bundesratsverordnung ohne alle Begründung zu erledigen."

Paris, 1. Juni. (Frankreich gegen die Sommerzeit.) Die Senatskommission beschloß mit 5 gegen 2 Stimmen bei einer Enthaltung und einer Abwesenheit dem Senat die Ablehnung des Antrages auf Einführung der Sommerzeit zu empfehlen. In der Begründung wird der heilsame Einfluß der Maßregel auf das wirtschaftliche Leben des Volkes bezweifelt und die in Aussicht gestellten Ersparnisse als zu gering bezeichnet, als daß sie nicht durch andere Sparungsmaßnahmen auch erreicht werden könnten.

Aus der Provinz

r. **Biebrich**, 2. Juni. Heute abend 8 Uhr traf die von Jülich nach hier verlegte Unteroffiziervorschule von Koblenz mit dem Schnelldampfer Bismarck ein. In Anbetracht des gewaltigen Völkerringens hatte man von einer allgemeinen Festfeier Abstand genommen. Zum Empfange waren erschienen: Die Herren Gouverneur Exzellenz General der Artillerie v. Büsing von Mainz mit Gefolge, Major Klüpstein und das Offizierkorps des Ers.-Pionier-Batl. 25, Oberbürgermeister Vogt und Vertreter der städtischen Körperschaften. Nachdem die üblichen militärischen Meldungen erledigt waren, stellte Herr Major Jeska, der neue Kommandeur der Unteroffiziervorschule, die Offiziere derselben vor, worauf sich unter Führung der Pionierkapelle der ganze Zug mit der Schule, die 6 Offiziere und 300 Mann zählt, durch die geflaggten Straßen nach dem neuen Heim in Bewegung setzte. Dieses war reich mit Kränzen geschmückt und auf dem Dache wehten deutsche und preußische Fahnen. Nachdem die beiden Kompagnien Aufstellung genommen hatten, begrüßte zunächst Herr Oberbürgermeister Vogt die Schule namens der Stadt und der städtischen Körperschaften und sprach die Hoffnung aus, daß sie sich in dem neuen Heim recht wohl fühlen und sich ein recht freundliches Verhältnis zu den Bürgern der Stadt entwickeln möge. Darauf übermittelte Herr Major Klüpstein als Garnisonsältester die herzlichsten Wünsche in der sicheren Erwartung, daß die neue Schule eine Pflanzstätte echten deutschen Sinns, deutschen Charakters und deutscher

Rittmeister Bruhn und Frau

Kriminalroman von Karl Munsmann.
Autorisierte Uebersetzung. — Nachdruck verboten.

27. Fortsetzung.

Siebzehntes Kapitel.

Am nächsten Vormittag fuhr der junge Offizier unter dem Vorwand, daß er sein Gepäck besorgen wolle, in die Stadt.

Dort begab er sich sofort zum Amtsgerichtsrat, den er in seinem Hause antraf. Der alte Herr, der Holger schon als Kind gekannt hatte, empfing ihn mit der größten Liebenswürdigkeit und aufrichtiger Freude. Nach der ersten Einleitung berichtete der Leutnant ausführlich über das Gespräch, das er belauscht hatte, und entwickelte seine Ansicht über den mutmaßlichen Brandstifter. Der Amtsgerichtsrat hörte ihm aufmerksam und mit sichtlichem Wohlwollen zu.

Als er fertig war, sagte der Richter: „Ich begreife es sehr wohl, daß Sie den Wunsch haben, die Unschuld der Bruhnschen Eheleute zu beweisen, und ich gebe Ihnen die Versicherung, daß Sie in dieser Beziehung in mir eine kräftige Stütze finden werden. Ich stehe ja selbst der Familie auf dem „Seehof" sehr nahe, und es war für mich persönlich damals ein harter Schlag und eine schwere Demütigung, als die Sache diese traurige, unerwartete Wendung nahm. Indessen kann ich mich des Gedankens nicht erwehren, daß Ihre Vermutung auf einer recht haltlosen Grundlage steht."

„Ich hatte es aber für zweifellos, daß diese beiden Männer mit dem Brande in Verbindung stehen", antwortete der Leutnant.

„Zweifellos ist es nicht. Ihnen mag es so scheinen, weil Sie nicht wissen, daß hier in der Gegend auch noch andere Verbrechen begangen worden sind, und weil Sie für Ihre Freunde arbeiten. Mein Verhältnis ist indessen ein ganz anderes. Ich bin Beamter und darf mich als solcher nicht auf Sympathien einlassen."

„Aber taucht ein Verdacht auf, so haben Sie doch das Recht, ihn zu untersuchen."

„Selbstverständlich, wenn der Verdacht wirklich eine Grundlage hat. Aber ebensowenig, wie es mir seinerzeit eingefallen wäre, den Gutsbesitzer Bruhn auf Grund eines sehr lose gesammelten Beweismaterials zu verhaften, ebensowenig erlauben es mir meine Rechtsgrundsätze, daß ich mir jetzt ohne weiteres die beiden Kerle greife, und sie, um einen Dritten zu befreien, festsetze."

„Aber selbst wenn sie das Feuer nicht angelegt haben, so deuten die Drohungen doch darauf hin, daß sie irgend etwas Ungesetzliches begangen haben."

„Das ist nicht unbedingt gesagt. Die Drohungen können sich auch auf ganz alte, langverjährte oder nicht strafbare Handlungen beziehen. Kennen Sie übrigens die beiden Leute?"

„Ja. Als sie nach dem Hofe zurückkehrten, stand ich auf und blickte ihnen nach."

„Nun, und Sie wissen, daß beide noch auf dem „Seehof" dienen, daß man ihren Aufenthaltsort kennt, ja, daß sie überhaupt noch leben."

Der Offizier errötete bis an die Stirn. Die Möglichkeit, daß einer dieser Zeugen im Laufe des Jahres seiner Abwesenheit gestorben sein könnte, war ihm gar nicht eingefallen.

„Nun, ja, da sehen Sie, wie umsichtig man sein muß, wenn man dergleichen ins Werk setzen will", sagte der Richter lächelnd und fragte dann weiter:

„Wer waren denn die beiden Leute?"

„Der eine war Knecht auf dem Hofe, ein großer, kräftiger Mann. Sein Vorname ist Niels, seinen Familiennamen habe ich aber nicht gehört. Wenn ich nicht irre, nannte man ihn den „großen Niels".

„Nun, und der andere?"

„Den andern Namen weiß ich nicht, ihn nannten sie den Nachtwächter. Vermutlich ist es der Nachtwächter vom „Seehof".

„Der Nachtwächter!" wiederholte der Oberamtsrichter. „Da haben wir vielleicht eine Spur. Wenn mich nicht alles täuscht, war der Wächter der einzige, der eine etwas schwankende Erklärung abgab. Erst hatte eine Person umherschleichen sehen, dann sagte er aus, daß er geschlafen habe. Meiner Ansicht nach war letztere Erklärung die richtige, da er einen trägen und schläfrigen Eindruck machte und die erste wohl nur abgab, um den Schein zu erregen, daß er auf dem Posten gewesen sei. Die veränderte Erklärung kann auch sehr wohl die Folge eines Druckes seitens des vielleicht Schuldigen sein. Hier ist jedenfalls ein Punkt, der der Untersuchung wert ist, da er in direkter Verbindung mit dem Brande steht".

„Was wollen Sie nun machen?" fragte Holger Moe, der wieder neue Hoffnung faßte.

„Einstweilen will ich mir die Sache bis morgen überlegen und die Akten noch einmal durchstudieren. Dann müssen Sie sich die Gewißheit schaffen, daß die beiden Leute noch auf dem „Seehof" dienen. Sprechen Sie mit niemand über die Sache. Finden wir die beiden, so müssen wir es so einrichten, daß jeder seine Erklärung für sich, ohne daß der eine von andern weiß, abgibt. Wir müssen ihre Aussagen miteinander vergleichen, eine Abweichung beider voneinander wird uns dann auf den gewünschten Weg führen; sind ihre Erklärungen übereinstimmend und geben sie darauf aus, daß nichts Ungesetzliches geschehen ist, so wird schwerlich etwas zu machen sein."

Der Leutnant erhob sich und dankte dem Oberamtsrichter für seine Liebenswürdigkeit; er war aber bedeutend weniger vertrauensvoll, als er vor der Unterredung gewesen war. Nachdem er in der Stadt zu Mittag gegessen und noch einige Freunde besucht hatte, kehrte er ziemlich spät am Abend auf den „Seehof" zurück. Zu Astrids großer Enttäuschung äußerte er kein Wort über die Aussichten, die er für den Beweis von Frau Bruhns Unschuld hatte. Diese waren allerdings nur gering. Astrid mußte aber schon mit einigen leeren Vertröstungen zufrieden gewesen sein, die ihr bewiesen, daß er alles daran setzte, um das Ziel zu erreichen, das erreicht werden mußte, um dermaleinst eine Verbindung zwischen ihnen beiden möglich zu machen. Als sie am Abend auf ihr Zimmer kam, war sie sich darüber klar, daß Holger sie nicht mehr liebe, und dieser Gedanke schnürte ihr das Herz zusammen.

Bei genauer Ueberlegung beunruhigte sie auch der Umstand, daß er am Abend immer einige Stunden fortblieb. Wo er sich dann aufhielt, wußte sie nicht.

Der junge Offizier pflegte nach Feierabend einen freien, hinter der Leutestube liegenden Platz aufzusuchen, wo sich an den schönen Abenden die Gutsleute versammelten und allerlei Kurzweil trieben. Die Knechte spielten mit einigen Stäcken Brennball, eine Art Kegel oder schmauchten ihre Pfeifen, während die Mädchen unter sich zu den Tönen einer verstimmten Harmonika tanzten.

Holger Moe steckte sich immer Zigarren für die Knechte ein und verwickelte sie in eine muntere Unterhaltung. Er erzählte ihnen von seinen Kriegserlebnissen und fragte sie nach allem, was den Hof und die einzelnen Personen betraf. So bekam er denn auch über den großen Niels und den alten Wächter das ihn Wichtige zu hören. Der große Niels diente nicht mehr auf dem Hofe, denn er hatte sich mit dem Inspektor entzweit. Er versah jetzt Knecht auf dem eine Meile entfernten Gutshofe „Sturmhöfe". Der Wächter war noch immer auf seinem alten Platze, hatte in der letzten Zeit aber viel gekränkelt und wurde sehr von der Gicht geplagt, die er sich im verflossenen Winter zugezogen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegswallfahrt nach Marienthal

Am späten Abend des Samstag blickte mancher, der an der großen Kundgebung des katholischen Glaubenslebens teilnehmen wollte, zweifelnd nach oben. Der Himmel hing voll schwerer Wolken, nur zu berechtigt war die Befürchtung, daß ein unglückliches Wetter eintreten könnte. Indes als der Sonntag anbrach, als die ersten Pilger um ½7 Uhr zum Bahnhof eilten, war jede Sorge behoben, der Morgen versprach, daß ein schöner Tag bevorstände. Für die beiden Extrazüge waren Karten von der Eisenbahnverwaltung ausgegeben worden. sich nicht ermöglichen, weitere Karten und damit einem Sonderzüge am Morgen zur Verfügung zu stellen. Infolgedessen blieb Hunderten und Aberhunderten sowohl am Vormittage wie am Nachmittage nichts anderes übrig, als die fahrplanmäßigen Züge zu benutzen. Es traf sich gut, daß kurz nach 7 drei fahrplanmäßige Züge in dem unteren Rheingau. Bereits in dem ersten Zuge um 6.54 Uhr befanden sich Wallfahrtsteilnehmer.

Pünktlich verließ der Sonderzug den Wiesbadener Hauptbahnhof und ohne unterwegs Halt zu machen, traf er pünktlich in Geisenheim ein. Dank der Vorsorge der Eisenbahnverwaltung Geisenheim waren die Teilnehmer in wenigen Minuten im die Aufstellung der Wallfahrt wickelte sich unter Führung des Herrn Geistlichen Rat Gruber und Herrn Pfarrer Dr. ohne irgend welche Schwierigkeiten trotz der großen der Teilnehmer ab. Unter Gebet und Gesang zogen nun 3000 Pilger nach Marienthal. Als sie auf der Anhöhe vor dem Kloster erschienen, begann das Läuten der Glocken, hunderte Pilgeren aus dem Rheingau, Nahegebiet und Hunsrück waren anwesend. Der geräumige Platz vor dem Außenaltar war einer unübersehbaren Menge gefüllt. Nachdem die Wallfahrt Aufstellung genommen hatte, nahm sofort unser Hochw. Herr Dr. Augustinus Kilian das Wort. Uns Wiesbadenern Bischof kein Fremdling mehr. Wiederholt hatten wir Gelegenheit, uns seiner feurigen und temperamentvollen Worte, Eindruck sich niemand entziehen kann, zu erfreuen. So war diesmal. Wir sind — so führte der Hochw. Herr Bischof — an diesem herrlichen Frühlingstage nach Marienthal gekommen, um zu den Füßen der Muttergottes niederzuknien, ihr zu für die Liebe, die sie uns zugewandt, sie zu bitten, uns ernsten Stunde weiter hilfreich zur Seite zu stehen. Bei der Mutter der Güte und Barmherzigkeit, wollen wir den Sieg und den baldigen Frieden flehen. Dem Gebet soll Kriegswallfahrt geweiht sein. Beten wollen wir für den Heiligen für den Bischof und unsere Geistlichkeit, damit sie ihr hohes zum Heile der Kirche und zum Wohle der Gläubigen ausüben können. Wir wollen beten für den Kaiser und alle christlichen Fürsten, auf deren Schultern Gott eine schwere Verantwortung in diesem welterschütterndem Kampfe gelegt hat. Beten wir auch zu Gott um Kraft und Geduld, damit uns die Prüfungen der Gegenwart nicht erschüttern, uns vielmehr im Glauben festigen. Unser Gebet gilt der Jugend, den Kranken, all denen, welchen der Krieg Wunden geschlagen hat. Vor aber wollen wir im Gebete unserer Kämpfer gedenken, wollen Gott bitten, sie gesund zur Familie zurückkehren zu. Wem es aber nicht vergönnt sei, die Heimat wiederzusehen, möge Gott den Lohn der ewigen Seligkeit verleihen. Empor Hände zum Himmel, empor die Hände zur Himmelskönigin Mutter der Gnade, dann wird die Kriegswallfahrt Gottes bringen!

Hierauf begann sofort das Pontifikalamt, das vom Hochw. Bischof zelebriert wurde. Der Kirchenchor unter Leitung Herrn Lehrer Speier verherrlichte durch seinen Gesang Pontifikalamt; Herr Lehrer Schönberg hatte unter schwierigen Verhältnissen die Begleitung übernommen. Beiden sprach der Bischof seinen Dank aus für ihre Mühen und die Verschönerung der Feier.

Kurz vor 12 Uhr war das Pontifikalamt beendet. Nach einer Erfrischung begannen die Kreuzwegandachten. Allgemein der Freude Ausdruck gegeben, daß trotz der schwierigen Umstände für Speise und Trank genügend gesorgt war.

*

Der Samstag kühl mit Regen, der Montag Regen und — dazwischen ein heiterer, warmer Sonntag mit blauem Himmel. Gott hatte es gut gemeint mit den Wiesbadener Kriegswallfahrern, er schickte ihnen einen Sommertag. Uns liegt eine Schilderung zu geben über den zweiten Pilgerzug, der unter der Führung des Herrn Pfarrers Dr. Hilfrich (Maria-Hilf) stand, der am Mittag 1 Uhr unsere Stadt verließ. etwas Verspätung fuhr unser Sonderzug, bestehend aus Wagen, aus dem Hauptbahnhof, hinaus. In rascher Fahrt, Minuten, war die Endstation Geisenheim erreicht. In langer Prozession ging es unter Gebet und Gesang durch die reichgesegneten Fluren nach dem Gnadenorte Marienthal, woselbst die Prozession unter Glockengeläute ihren Einzug hielt. Eine übergroße Zahl Gläubiger empfing die Pilger, die vor dem Außenaltar Aufstellung nahmen. Hier hatte bereits der Hochw. Herr Bischof unter einem Baldachin Platz genommen. Nach Absingung des Liedes „Komm' heil'ger Geist", bestieg Pater Epiphanius O. F. M. die Kanzel, um die Festpredigt zu halten. als 5000 Pilger füllten das Tal und hielten den Bergeshang besetzt. Es bedurfte großer Kraftanstrengung, die Stimme zu steigern, daß alle Zuhörer die Worte vernehmen konnten. Und die Kunst gelang dem Pater. Mit weithin schallender Stimme ließ der Prediger im Ordensgewand seine Bußpredigt hinausklingen. Der Vorspruch lautete: „Herr, Gott der Heerscharen! wie lange willst du zürnen bei dem Gebete deines Dieners!" (Psalm 79, 5.) Die Predigt handelte von der Kriegswallfahrt als: 1. Sühne und Buße, 2. als Bitte und 3. als Dank! Mit eindringlichen Worten schilderte der Ordensmann Krieg als Gottesgeißel, die auffordere zur Buße! Schluß der schönen Predigt gipfelte in der Mahnung zum. Trostworte wurden gespendet allen denen, die ein teures in Feindesland verloren! Gedenket der Gefallenen, gedenket aber auch Jener, die ihren Schützer, Stütze und Ernährer Kriege verloren! — Die Worte machten tiefen Eindruck auf Zuhörer. — Nach der Predigt fand die Prozession mit Gnadenbilde durch's Tal statt. Ueberaus groß war Zahl der Teilnehmer. Es war ein herrliches Bild: die Prozession mit ihren in der Sonne sich wiederspiegelnden Fahnen, weißgekleideten Kindern und den kleinen Kerzenträgern in grün und rot dahinziehen zu sehen. Hinter dem Gnadenbilde schritt die hohe Geistlichkeit. An den Außenaltar zurückgekehrt, fand eine Andacht statt, die vom Wiesbadener Stadtpfarrer, Herrn Geistl. Rat Gruber, gehalten wurde. Andacht Prozession wurden verschönert durch mehrstimmigen Gesang Wiesb. Kirchenchors. — Nach kurzer Rast sammelte man sich halb 7 Uhr zur Rückkehr. Gebet und Gesang der nunmehr einer Prozession versammelten Kriegswallfahrer hallten in stärktem Maße durch die Flur. Unter dem Gesang des „Großer Gott" hielt man seinen Einzug in Geisenheim. In zwei Extrazügen fuhren die Teilnehmer nach der Heimat. Es waren heute Klänge, die aus der Eisenbahn den Rheingauern entgegenklangen; statt der wilden Kriegslieder vernahm man heute Bitte: „O Maria hilf!" Erst in Wiesbaden, als der Zug in Bahnhofshalle einlief, verstummte der fromme Gesang — die Wallfahrt hatte ihr Ende erreicht.

„Alle beharrten einmütig im Gebete, samt den Frauen und Männern, die Mutter Jesu". — Zu warten auf die Verheißung des Vaters waren gemäß des Befehls des scheidenden Heilandes, des guten Hirten, die 120 Anhänger des Herrn nach dem hl. Berge Sion in Jerusalem gewallfahrt und harrten dort, wo der Heiland das erste hl. Meßopfer gefeiert hatte, und wo später die hl. Muttergottes starb, großer Gnadengaben Gottes. Mit den Aposteln und der hl. Gottesmutter waren sie vereint. — Kostbare Früchte der Gaben des hl. Geistes wurden ausgeteilt der ersten Christenheit.

Auf den Ruf unseres Oberhirten, des Stellvertreters des guten Hirten Jesus, sind wir in dieser großen, neuntägigen, von unserem Heiland eingesetzten Gebetszeit zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten am gestrigen Sonntag in das hl. Tal, nach Marienthal, gewallt. Dem hl. Meßopfer haben wir beigewohnt", einmütig waren wir, die 3000 Wallfahrer der drei Wiesbadener katholischen Pfarreien unserer Stadt, im Gebete. Unsere größte Freude war es, daß ein Nachfolger der hl. Apostel, unser Bischof, am Gnadenorte der hl. Muttergottes mit uns betete, und Mahnungen des Heiles gab. Herrliche Früchte des hl. Geistes erhoffen wir von dieser großen Stunde.

Unseren Dank wollen wir ihm darbringen in einer der schweren Kriegszeit entsprechenden kleinen Huldigung. Der verhinderte zeitige Zusammenschluß der zwei großen Wallfahrtszüge machte es unmöglich.

Dank, ehrerbietigsten Dank, weihen die Wiesbadener Wallfahrer Seiner Bischöflichen Gnaden für den Gnadenruf zur Kriegswallfahrt, für die Mitwirkung zur Erfüllung der Kriegswallfahrtswünsche.

Wie die ersten Christen mit den Aposteln waren wir mit einem, der da ist durch Gottes Barmherzigkeit und des hl. Apostolischen Stuhles Gnade, Nachfolger der Apostel vereinigt. Vereint waren wir mit ihm am Gnadenorte der Königin der Apostel.

Treue dem Nachfolger der hl. Apostel unseres Herrn, Treue der Gnadenmutter von Marienthal sei unser Gelöbnis!

Diese gelobte Treue befestigt unsere Treue zu unserem Herrn und Heiland Jesus Christus und seine hl. katholische Kirche.

Der Segen unseres Hochw. Herrn Bischofs im Namen der Allerheiligsten Dreifaltigkeit durch die Fürbitte der hl. Gottesmutter Maria-Hilf und des hl. Bonifatius, des Apostels Deutschlands, der unseren Pfarrgemeinden gestern beim Beginn der feierlichen Kriegswallfahrten der Diözese gespendet wurde, sei uns Licht, Heiligung, Kraft und Trost in schwerer Kriegszeit!

Wenn Gott für uns ist, — wer ist wider uns?

Königliche Schauspiele.

Wiesbaden, Montag, den 5. Juni 1916.
156. Vorstellung.

Erde.

Eine Komödie des Lebens in 3 Akten von Karl Schönherr.

Der alte Grutz	Herr Everth
Hannes, sein Sohn	Herr Steinbeck
Mena, Wirtschafterin bei Grutz	Frl. Eichelsheim
Trine, Magd bei Grutz	Frau Bauchhammer
Das Eckhofbäuerlein	Herr Andriano
Das Tonerweibele	Frl. Wohlgemuth
Der Totengräber	Herr Rehkopf
Der Tischler	Herr Schwab
Der Arzt	Herr Mobius
Der Oberknecht	Herr Zollin
Der Roßknecht	Herr Lehrmann
Der mittlere Knecht	Herr Jacoby
Der Jungknecht (das Knechtl)	Herr Lesser
Konradl / Peterle / Zyprian — Buben des Eckhofbauers	Ludwig Dörrer / Alfred Hahn / Hermann Lang

Ort der Handlung: Ein weltfernes Bergtal. Zeit: Gegenwart.
Spielleitung: Herr Regisseur Legal.
Nach dem 1. und 2. Akt treten Pausen von je 10 Minuten ein.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Dienstag, 6. Juni (Vorabend): „Das Rheingold".
Mittwoch, 7. Juni, abends 6.30 Uhr (1. Tag): „Die Walküre".
Freitag, 9. Juni, abends 6.30 Uhr (2. Tag): „Siegfried".
Mittwoch, 14. Juni, abends 6.30 Uhr (3. Tag): „Götterdämmerung".

Residenz-Theater.

Wiesbaden, Montag, den 5. Juni 1916.
Dutzendkarten gültig! **Neuheit!** Fünfzigerkarten gültig!
Die Schöne vom Strande.
Musikalischer Schwank in drei Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Musik von Viktor Hollaender. Leiter der Aufführung: Probor Brühl. — Musikalische Leitung: Gustav Uteroöhlen.
Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.

Thalia-Theater :: Mod. Lichtspiele

Täglich nachm. 4—11 Uhr: Erstkl. Vorführungen
Vom 3. bis 6. Juni:
Marionetten, mimisches Spiel in 3 Akten.
Ulanen-Streiche, Lustspiel in 2 Akten.

Kurhaus zu Wiesbaden

Montag, den 5. Juni, nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert des Städtischen Kurorchesters. (Leitung: Herr Hermann Irmer, Städt. Kurkapellmeister.) 1. Ueber Berg und Tal, Marsch (F. v. Suppee); 2. Ouvertüre zu „Die vier Menschenalter" (F. Lachner); 3. Königslieder, Walzer (Joh. Strauß); 4. Der Erlkönig, Ballade (Fr. Schubert); 5. Erste Finale aus der Oper „Die Hugenotten" (G. Meyerbeer); 6. Ouvertüre zu „Die Felsenmühle" (G. Reissiger); 7. Fantasie aus der Oper „Stradella" (F. v. Flotow); 8. Deutscher Reichsadler-Marsch (C. Friedemann). * Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert des Städtischen Kurorchesters (Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.) 1. Ungarische Lustspiel-Ouvertüre (A. Keler-Bela); 2. In einem kühlen Grunde, Fantasie (A. Voigt); 3. Finale aus der Oper „Der Freischütz" (C. M. v. Weber); 4. Letzter Frühling (E. Grieg); 5. Ouvertüre zur Oper „Undine" (A. Lortzing); 6. Fantasie aus der Oper „Der Barbier von Sevilla" (G. Rossini); 7. Ballettmusik aus der Oper „Rienzi" (R. Wagner).

Amtliche Wasserstands-Nachrichten

Rhein	3. Juni	4. Juni	Main	3. Juni	4. Juni
Waldshut	—	—	Würzburg	—	—
Kehl	—	—	Lohr	—	—
Maxau	—	—	Aschaffenburg	—	—
Mannheim	—	—	Groß-Steinheim	1.32	1.32
Worms	—	1.40	Frankfurt	2.37	2.29
Mainz	1.56	1.50	Kostheim	1.21	1.25
Bingen	—	2.30	**Neckar**		
Caub	2.72	2.77	Wimpfen	—	—

Finanzieller Wochenbericht von Gebrüder Krier, Bankgeschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 95

5. Juni 1916.

Im Laufe der letzten Woche verlautete, daß beabsichtigt sei, die Umsatzsteuer (Schlußnotenstempel) für Aktien von 30 Pfg. auf 10 Mk. auf je 1000 Mk. Wert zu erhöhen, um die Spekulation in Aktien, die allerdings einen ziemlichen Umfang angenommen hatte, einzudämmen. Man will dadurch das flüssige Kapital wieder mehr dem Rentenmarkt, und zwar in erster Linie den deutschen Kriegsanleihen zuführen, deren Markt in der letzten Zeit etwas vernachlässigt war. Die rapiden Kurssteigerungen der Aktien von Unternehmungen, welche für die Heeresverwaltung intensiv beschäftigt sind, haben diesen Werten immer weitere Kreise von Interessenten zugeführt, welche durch die Aussichten auf Kursgewinne und hohe Dividenden angelockt wurden. Es wurden sogar vielfach Kriegsanleihen verkauft und Industrieaktien dafür gekauft. Die durch eine Erhöhung der Umsatzsteuer beabsichtigte Einschränkung der Umsätze auf dem Aktienmarkt ist durch die Ankündigung einer solchen Erhöhung bereits vollständig erreicht worden. Die Umsätze sind sofort ganz erheblich zusammengeschrumpft. Es ist daher möglich, daß es bei der Androhung einer solchen Maßnahme bleibt und daß die Umsatzsteuer nicht oder wenigstens nicht in dieser Weise erhöht wird. Es wäre nämlich bedauerlich, wenn die deutschen Börsen durch allzu hohe Besteuerung von ihrer Bedeutung verlören und wenn die Industrie darunter zu leiden hätte, daß die Kapitalisten ihr zu wenig Interesse entgegenbringen. Unter solchen Umständen hätte die deutsche Industrie wohl kaum den Aufschwung nehmen können, der die ganze Welt in Staunen versetzt hat.

Was die Einzelheiten des Verkehrs anbelangt, so fanden umfangreiche Realisationen namentlich in Rüstungswerten statt, welche zum Teil ansehnlich im Kurse nachgaben. Auch Montanaktien waren abgeschwächt, doch scheint man bei diesen Werten mehr geneigt zu sein, an dem Besitz festzuhalten. Im Allgemeinen herrschte große Zurückhaltung. Selbst der große Sieg zur See vermochte die Börse nur wenig zu beleben. Auf dem Rentenmarkt erhielt sich die Vorliebe für die dreiprozentigen und dreieinhalbprozentigen Anleihen. Russische Anleihen wurden vielfach gegen österreich-ungarische umgetauscht.

Spiritusabgabe

Der Stadt sind von der Spirituszentrale für den lfd. Monat 2700 Liter Brennspiritus zur Verteilung an Minderbemittelte überwiesen worden. Der Preis beträgt 55 Pfg. für das Liter ausschließlich Flasche, für die ein Pfand von 15 Pfg. zu hinterlegen ist. Bei dieser geringen Menge kann Spiritus nur im äußersten Notfalle — also da, wo Gas oder andere Ersatzstoffe nicht zur Verfügung stehen — abgegeben werden, und nur an solche, deren Jahreseinkommen ℳ 1500 nicht übersteigt. Begründete Anträge unter Nachweis dieser Voraussetzungen sind bis zum 6. d. Mts. bei der Betriebsabteilung der städt. Wasser- und Gaswerke, Marktstraße 16, schriftlich einzureichen.

Wiesbaden, den 3. Juni 1916.

Der Magistrat.

Heugras-Versteigerung

Das Heugras von 10 Mg. Rhein-Wiesen auf dem **Käsbrett** zwischen Hattenheim und Oestrich wird in 10 Abteilungen am **Donnerstag, den 8. Juni ds. Js., vormittags 11.30 Uhr,** an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Hattenheim, den 3. Juni 1916.

Gräfl. von Schoenborn'sches Rentamt:
Reinhardt.

Wir empfehlen uns zur Ausführung von

Umzügen

jeder Art von Zimmer zu Zimmer, sowie zur

Lagerung

von ganzen Wohnungseinrichtungen, einzelnen Möbelstücken, Flügeln, Pianinos, Koffern und Reisegepäck

unter Garantie

in unserem massiven, feuersicherem, staub- u. ungezieferfreien

Lagerhause

Adolfstrasse 1 an der Rheinstrasse

Speditions-Gesellschaft Wiesbaden
G. m. b. H.
Bureau: Adolfstr. 1. Telefon 872.

Konsumverein für Wiesbaden u. Umgegend
E. G. m. b. H.
Büro und Zentrallager: Göbenstraße 17 :: Telephon 490 u. 6140

Ein Waggon

prima Angel-Schellfische

per Pfund **55** Pfennig

gelangen ab heute in unseren Läden zum Verkauf.

S. GUTTMANN

Das Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe
Wiesbaden
LANGGASSE 1—3

Zweite Sammlung.

26. Gabenverzeichnis.

Es gingen weiter ein bei der Zentralstelle der Sammlungen für die freiwillige Hilfstätigkeit im Kriege, Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden, in der Zeit vom 27. Mai bis einschließlich 2. Juni 1916.

Eingegangene Beträge über 500 ℳ:

Karl Dietrich, Schöne Aussicht (Bk. f. H. u. J.) für Witwen- und Waisenfürsorge 2000 ℳ.

Eingegangene Beträge bis zu 500 ℳ:

Erlös aus dem Verkauf von Postkarten usw. 359,59 ℳ; Dr. B. Berlé (Witteld. Cr.-Bk.) 300 ℳ; J. M. und G. L. 200 ℳ; Ertrag des Wohltätigkeitskonzerts in der Walhalla am 26. Mai 114,82 ℳ; Frau Steinlein-Jarecki (f. d. Reichsbuchwoche) 25 ℳ; dieselbe für kriegsgefangene Deutsche 25 ℳ; dieselbe für das Soldatenheim 25 ℳ; dieselbe für hiesige Lazarette 25 ℳ, zusammen 100 ℳ; Wiesbadener Tagblatt-Sammlung 20 ℳ; dasselbe für erbld. Krieger 30 ℳ, zusammen 50 ℳ; Frau Dr. Nullmann (K. f. K. u. J.) 25 ℳ; Ertrag der Sammlung auf dem Neroberg am 31. Mai 23,40 ℳ; Dr. Josef Müller (Monatsgabe) 20 ℳ; F. W. (Dresd. Bk.) 20 ℳ; Wilhelm Hartmann Erlös von Nagelung einer Granate 9,60 ℳ; Professor Schneider Prüfungsgeld 6,70 ℳ; Fiedler 5 ℳ; Adolf Preß 2 ℳ.

Bisheriger Ertrag der zweiten Sammlung 393 442,10 ℳ.

Granaten-Nagelung.

Frau Brandt 30 ℳ; Frau G. 6,10 ℳ; Villa Hertha, Dambachtal, 37 ℳ; Porsch's Weinstuben 47,50 ℳ; 1. Nass. Feld-Art.-Regt. 27, Oranien, 21. Inf.-Div. 18. A.-L. 682,70 ℳ; Hotel Royal 59,70 ℳ; Rheinischer Hof 34,70 ℳ; Schule zu Wildsachsen 13,50 ℳ; aus Verkauf 205 ℳ.

Bisheriger Ertrag der Granaten-Nagelung 16 373,86 ℳ.

Wiesbadener Volksspende:

Neu-Anmeldungen.

Monatlich:

Frl. Paula Gebhard, Hainerweg, 50 ₰; Ung. 50 ₰; R. N. 1 ℳ; Frau Mönch, Gustav-Freytag-Straße 1 ℳ.

Wöchentlich:

Frau Blank, Kl. Schwalbacherstr., 10 ₰.

Einmalig:

Frau L. Liebmann, Arndtstr., 1 ℳ; Frl. Math. Jacobi, Wilhelminenstr., 1 ℳ; Herr Martin Krag, Arndtstr., 2 ℳ; Herr Chr. Straub, Wilhelminenstr., 2 ℳ; Frl. Anna Calame, Arndtstr., 3 ℳ; Weinhändler-Verein 50 ℳ; Tischler-Innung 10 ℳ.

Wegen etwaiger Fehler, die in dem heutigen Gabenverzeichnis unterlaufen sein sollten und die sich leider nicht immer vermeiden lassen, genügt eine kurze Notiz an das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Kgl. Schloß, Mittelbau links.

Wir bitten dringend um weitere Gaben.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden.

Nassauische Landesbank **Nassauische Sparkasse**

WIESBADEN, Rheinstrasse 42

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Reg.-Bez. Wiesbaden

Reichsbank-Giro-Konto.— Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. — Fernruf 833 u. 839

28 Filialen (Landesbankstellen) und 171 Sammelstellen im Regierungsbez. Wiesbaden

Ausgabe von Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.
Annahme von Spareinlagen.
Annahme von Gelddepositen.
Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.
Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots.)
An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber.)

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation
Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände
Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen)
Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse)
Uebernahme von Kauf- und Gütersteiggeldern,
Kredite in laufender Rechnung.

Die Nassauische Landesbank ist amtl. Hinterlegungstelle für Mündelvermögen

Nassauische Lebensversicherungsanstalt

— Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts —

Grosse Lebensversicherung

Versicherung über Summen von Mk. 2000.— an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung

Kleine Lebens-Volks-Versicherung

Versicherungen über Summen bis zu Mk. 2000.— inkl. ohne ärztliche Untersuchung, wie Sterbegeld-Altersversorgungs-, Militärdienstkosten-, Aussteuer- und Kinderversicherung.

Hypothekentilgungsversicherung. — Rentenversicherung.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Bilanz per 31. Dezember 1915

Aktiva:

	ℳ
1. Kassenbestand	1323.41
2. Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	1250.—
3. Schuldner im Warenverkehr	4172.50
4. Wert des Mobilars	44.50
5. Bankguthaben b. d. Genossenschaftsbank Wiesbaden	145.50
6. Guthaben in lfd. Rechnung bei Genossen	12889.32
7. Darlehn auf Schuldschein	1680.—
8. Hypotheken	3618.—
9. Zinsreste	1497.85
Summa	59185.08

Passiva:

1. Reservefonds	925.12
2. Betriebsrücklage	912.55
3. Geschäftsguthaben d. Genoss.	2272.30
4. Schulden in lfd. Rechnung an Genossen	800.06
5. Sparrinlagen	53227.87
6. Gläubiger im Warenverkehr	13.79
7. Reingewinn	1033.39
Summa	59185.08

Mitgliederbewegung:

Stand Ende 1914	55 Mitgl.
Zugang in 1915	2 „
Abgang in 1915	2 „
Stand Ende 1915	55 Mitgl.

Niederjosbach, den 1. Juni 1916.

Spar- und Darlehnskasse,
eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Kilb. Heinz.

Schmierseife 2 Pfd. Mk. 1.10 3 Pfd. Mk. 2.50 nach auswärts 25—35 Pfd. im Zinkeimer Pfund 50 Pfg.

Zehner, Wiesbaden
Bismarckring 6 pt. oder Hof rechts.

Pianos eigener Arbeit mit Garantie

1 Mod. Stutzer-Piano	1,22 cm h.		450 M
„ Cäcilia	„ 1,25	„ „	500 „
„ Rhenania A	„ 1,38	„ „	570 „
„ „ B	„ 1,28	„ „	600 „
„ 5 Moguntia A	„ 1,10	„ „	650 „
„ 6 „ B	„ 1,30	„ „	680 „
„ 7 Salon A	„ 1,32	„ „	720 „
„ 8 „ B	„ 1,34	„ „	750 „

usw. auf Raten ohne Aufschlag per Monat 15—20 Mark. Kasse 5 Proz.

W. Müller, Kgl. Hofpianofabrik
Gegr. 1843 **Mainz** Münsterstr. 8

Tüchtiger
Buchbinder
kann sofort eintreten.
Buchdruckerei Hermann Rauch
(Rheinische Volkszeitung)
Wiesbaden, Friedrichstraße 30.

Nassauischer Heilstätten-Verein für Lungenkranke E. V.

Zu der am **Dienstag, den 6. Juni 1916, nachmittags 4.30 Uhr im Wintergarten des Rheinhotels**, stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

werden die Mitglieder ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht für 1915. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Neuwahl der Rechnungsprüfer.

Der Vorsitzende:
in Stellvertretung: Direktor Fr. Schlapp.

TRIKOTAGEN

L. SCHWENCK
MÜHLGASSE 11/13.

Damen-Hüte! Große Preisermäßigung. Eleg. garn. u. ungarn. Hüte, Federn, Reiher, Tagesformen
Jenny Matter, Wiesbaden, Bleichstraße 11.

Patent erl. Gesch. Medaille
Paul Rehm, Zahn-Praxis
Friedrichstrasse 50, I.
Zahnschmerzbeseitigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m
Sprechst.: 9—6 Uhr. Telefon 3118.
Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Dreher, Schlosser, Werkzeugmacher, Mechaniker für dauernde Beschäftigung bei guten Löhnen **gesucht.**
Bei Bewerbungen bitten wir Alter und Militärverhältnis anzugeben.
Motorenfabrik Oberursel A. G., Oberursel bei Frankfurt a. M.

Laurens-Cigaretten
Wiesbaden

Schwarze Kleidung
als Spezialität der Firma stets in grosser Vielseitigkeit am Lager
Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365
S. GUTTMANN

Frank & Marx
Kaufhaus größten Stils
für sämtl. Manufaktur- und Modewaren
Damen-Konfektion, Damen-Putz
Kleiderstoffe, Wäsche, Weißwaren
Gardinen, Teppiche, Bett-Waren.
Kirchgasse 31. **Wiesbaden** Ecke Friedr.-Str.